

**Zufällige Anmerckungen von allerhand zum Schul-Wesen und Grundlegung der Gelahrtheit gehörigen Sachen**

**5.1717**

1717

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1030679568>

Band (Zeitschrift) Freier  Zugang 



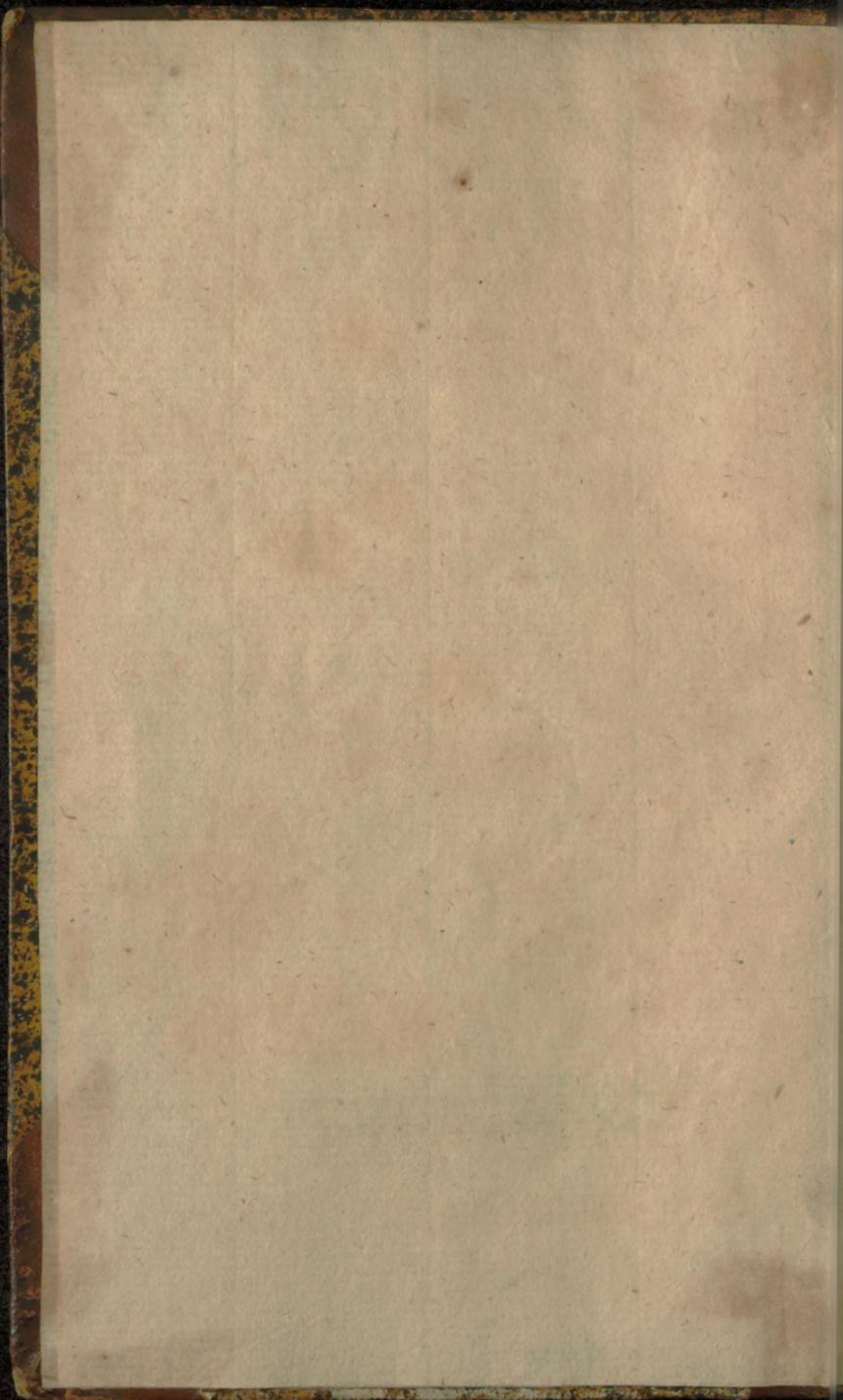
Ms 506 p

H. 6-3015.

2. 13.

XVIII. XV. 9.





Fragment of the adjacent page showing some text and a decorative initial.

Zufällige

**A**nmerkun-  
gen |

Von allerhand

Zum Schul = Wesen

Und

Grundlegung der Gelahrtheit  
gehörigen Sachen.

Fünfftes Stück.

---

B E N Z N ,

Berlegt's Johann Christoph Popen.

1 7 1 7 .

Zuflücht

Wunderliche

Gen

von allehand

Zum Schicklichen

und

Christliche

Wunderliche

Wunderliche

1717

Verlegt bey Johann Christoph

1717



# I.

Was das Schul-Wesen von der  
gesegneten Reformation für Vor-  
theils und Nutzen habe.

§. I.



Ennach in diesem Jahre fast  
eben umb diese Zeit das ande-  
re hundert-jährige Gedächts-  
niß der erwünschten Kirchen-  
Reformation fällig ist/ da  
man sich durch Gottes Gna-

de aus der abscheulichen Slaveren des Pabst-  
thums in Teutschland zuerst loßgemacher hat:  
Als werden wir mit des geneigten Lesers Ge-  
nehmhaltung uns die Freyheit nehmen dieses  
ste Stück unserer Zuf. Anm. von der Frage  
anzufangen/ Was doch wohl das Schul-  
Wesen von dieser gesegneten Reformation  
für Vortheils und Nutzen habe. Wir  
übergehen hiebey mit Stillschweigen/ was von  
der herrlichen Reformation/ die Gott durch  
A a 2 sein

sein theures Werck Zeug unsern sel. Lutherum  
 angehaben/ sonst in Absicht auf andere Orden  
 herbei gebracht werden könnte/ und laut des  
 letzten Leipziger Oster-Catalogi theils schon in  
 vielen Schrifften zum Vorschein kommen ist/  
 theils noch in dieser Michaelis - Messe heraus  
 kommen möchte/ und wissen/ daß die Historie  
 dieser erwünschten Veränderung in der Kir-  
 chen/nicht so gar unbekant ist. Indessen dürffte  
 es hoffentlich nicht ohne Nutzen seyn/wenn bey  
 dieser Gelegenheit von obangeregter Frage in  
 der Absicht auf die Schulen eine kurze medi-  
 tation angeführet/ und also dieses Göttliche  
 Werck der angefangenen Reformation auch  
 durch dieses institutum billiger Massen geprie-  
 sen würde.

§. 2.

Es ist aber wohl ohnstreitig der vornehmste  
 und grössste Nutzen und Vortheil/ den die  
 Schulen von der gesegneten Reformation ha-  
 ben/ daß sie nunmehr Gottes heiliges Wort  
 der studirenden Jugend nach Wunsch einflös-  
 sen und vortragen können/ und also das  
 Wort (a) Christi nicht allein in Kirchen/ son-  
 dern auch in Schulen reichlich wohnen kan.  
 Denn gleich wie dieses die wahre Furcht Got-  
 tes/ als die (b) Haupt - Summa aller Lehre  
 und

(a) Coloss. 3, 16. (b) Cohelet. 12. v. 13. & 12.  
 Siehe auch part. I, dieser Zuf. Num. p. 2. seqq.

und höchste Weisheit am einfältigsten und deutlichsten vortráget: Also sind gewislich dieselbe Schulen bey uns so wohl als im Pabstthum nicht weher Schulen oder Lehr-Versammlungen zu heissen/ wo dieses (c) Ende und Haupt-Summa alles Gebots oder Lehr-Sázen nicht hauptsächlich mit eingeschárffet wird. Hiezu hat nun die heilsame Reformation zum wenigsten an allen Orten bey uns Evangelischen wiederum Thúr und Thor aufgethan/ so daß es dieselben schwer zu verantworten haben/ die aus allerhand Absichten und vorgegebene defecten/sich der Gelegenheit nicht mit allem Ernst zugebrauchen suchen. Im finstern Pabstthum sahe es gewis damahls/ und noch heutiges Tages/ ganz anders aus. Das theure Wort Gottes kunte niemand/ als der zunftmäßige Clerus in rechter Krafft tradiren/ und war alles an ihre Tempel und Opfer-Häuser gebunden: Wiewohl es doch/ wenn wir die Sache nach der Wahrheit einsehen/ auch daselbst sparsam genug getrieben wurde/ in dem alles mit thörichten Fragen und sogenannten Scholasterei, Fabeln, Legendender vermeinten heiligen und irriger Menschen Lehre besanfter Massen überschwemmet war. Wir Schul-Lehrer müssen in der Evangelischen Kirchen das Pabstthum ja nicht zur Hinter-Thür wie

Na 3

(c) 1. Tim. I, 5.

wieder einlassen/ und uns durch einige Papenzende Gemüther Gottes Wort wieder aus den Händen bringen lassen/ so uns so wohl/ als denen Kirch = Lehrern der selige Lutherus gleichsam erst wieder in die Hände gegeben hat/ und unter allerhand nichtigen Vorwand uns von denen/ die in ihrem fleischlichen Sinn ohne Ursach aufgeblasen sind/ zum blossen Sprachen und menschlichen Künsten/ wiederum verweisen lassen. Hat man in den Tempeln Ursach Gottes Wort dem gemeinen Mann und sogenannten Layen vorzutragen/ so hat man solches in Schulen noch wohl vielleicht grössere Ursach/ als da man bekantere Weise dieselben zuziehet/ so nach uns ihre Stimme allenthalben erheben/ und mit (d) Offenbahrung und Verkündigung der Wahrheit sich wohl beweisen sollen/ gegen aller Menschen Gewissen für GOTT. Genade Gott die arme Kirche/ wenn erst die Schulen schweigen/ und Gottes Wort verbergen! Wenn den wiederum dem gemeinen Elend soll abgeholfen werden/ so gehören gewisse Göttliche Wunderwerke dazu/ die Gott der Kirche nicht allezeit versprochen/ sondern dieselbe an das (e) Geseze und Zeugniß verwiesen hat/ will sie anders die Morgenröthe und den Tag haben. Die ganze Historie der  
lie-

(d) 2. Cor. 4, 2. (e) Esai 8, 20. 2. Petr. 1, 19.

lieben Reformation bekräftiget solches / und haben demnach die Schulen über die Beilage Göttliches Wortes zu wachen und zu halten/ und sich solches unter keinerley Vorwand als ihren größten Lehr-Schatz nehmen zu lassen/woman nicht in ein neues Pabstthum/ so sich hier und dar heimlich reget/ muthwillens verfallen will.

§. 3.

Doch da von diesem ersten Vorthail zu diesen Zeiten durchgängig vieles pfleget geredet/ gesungen und gesaget zu werden / und solcher auch nicht zuviel angepriesen werden kan/ als wende mich zu dem andern Vorthail/ welchen die Schulen der Reformation zu danken haben / nemlich zu den gelehrten Sprachen und andern gründlichen Wissenschaften. Denn nachdem durch das überhand nehmende leidige so genante opus operatum und den Schwall der eingeführten abergläubischen Ceremonien in Pabstthum fast alles Studierens vergessen/ und mit der Anführung zu gedachten Greueln und allerhand liederlichen Gezänck alle Zeit verschleudert wurde / so kam es endlich mit den Studiis zu solcher durchgängigen (f) Unwissenheit und Finsterniß/ daß man sich darüber gewislich verwundern muß. Da nun **G D E** das Licht des Evangelii in der

U a 4

Welt

(f) vid. sup. part. 3. p. 166. seqq.

Welt vermittelst der Reformation wieder anzünden wolte/ so gefiehl es seiner wunderbaren Weisheit denen dazu verordneten Menschen die Mittel der Sprachen und nützlichen Wissenschaften zuvor an die Hand zugeben/ und sie also zu dem instehenden grossen Werck desto tüchtiger zumachen. Weil nun dieses als eine besondere Göttliche Wolthat billig angesehen ist/ so sind auch von der Zeit an diese Mittel von Verständigen sehr hoch gehalten/ und denen Schulen/ als die andere grosse Beylage und Säule der wahren Weisheit anvertrauet/ und bestens empfohlen worden. Dannenhero hat man sich auch bey den Evangelischen nachmahls mehrentheils bemühet/ solche Lehrer zuhaben/ die ihre Gottseligkeit mit wahrer Gelahrheit verknüpfet/ und also Tüchtigkeit hätten/ so wohl gründlich zu lehren/ als auch den Widersachern das Maul zu stopffen/ und also mit einer (g) Hand das geistliche Jerusalem zu bauen/ und mit der andern die Waffen wider die Feinde zuhalten/ die solchen Bau immer hindern wollen. Dieses in dem grossen Reformations-Wercke probat gefundene Mittel muß in Schulen klüglich gehandhabet/ und beständig fortgeplanket werden/ damit nicht bey Einreissung der vorigen Barbarei in gelehrten Sprachen und

Wis-

(g) Nehem. 4. v. 17. *ddi. q. i. hsq. qui. hiv* (V)

Wissenschaften auch die vorige Päbstliche  
 Finsterniß und Claverei / wie auf solchen  
 Fall leicht geschehen kan / sich auch wieder ein-  
 finde zu vieler 1000. Seelen verderben. Es  
 betrachten dieses solche Leute nicht gar zu wohl/  
 die heutiges Tages so wohl unter Geistlichen  
 als Weltlichen die Schulen und deren Arbeit  
 in diesen unentbehrlichen Mitteln zur Erhal-  
 tung der Wahrheit verächtlich halten/ und mit  
 Gewalt niederzuschlagen suchen. Es haben  
 gewislich weder die Herrn Politici dieses Ur-  
 sach / noch auch die sogenannten Geistlichen.  
 Beide haben die Schul-Studia für ein Gene-  
 sungs- und Erlösungs-Mittel aus dem Pabst-  
 thum anzusehen / und also dasjenige denen  
 Nachkommen auch zu gönnen / was ihnen so  
 wohl bekommen ist. Jene hätten nach jenes  
 Politici Rede / durch Betrug des Pabsthums  
 endlich müssen Heu fressen lernen / wenn nicht  
 vermittelst der Sprachen und Wissenschaften  
 aus Gottes Wort nebst der übrigen Göttli-  
 chen Warheit auch die Rechte der weltlichen  
 Obrigkeit und Betriegeren des Cleri umständ-  
 lich entdeckt wären: Und diese müssen den  
 Grund zu ihrer Lehr-Füchtigkeit aus der  
 Schul-Institution holen / und würde es mit  
 manchem / der kaum etliche Monate auf Aca-  
 demien bleiben können / sehr schlecht aussehen/  
 wenn er nicht in Schulen das beste gelernt  
 und sich selbst weiter in der Warheit umbzu-  
 sehen

A a s

sehen

sehen dadurch habilitiret hätte. Rechtschaffene und verständige Leute halten demnach mit uns billich nechst der Göttlichen Wahrheit gute Schul-Studia für eine der grössesten Wohlthaten/ und wo sie ja nicht jährlich ein eigenes Freuden-Fest wegen derer von G D E der Welt wieder geschenkten Sprachen und Wissenschaften / wie jener fromme Theologus wegen Übersetzung der Bibel, seiren/so achten sie selbige nebst ihren Officinis dennoch von Herzen hoch// und suchen selbige auf alle Art zu fördern / und Gott zu loben/ der die spröde und anckbahre Welt mit solchen sichern Mitteln die Göttliche Wahrheit unter Menschen zu erhalten und fortzupflanzen zu diesen letzten kümmerlichen Zeiten beschencket hat.

§. 4. Der dritte grosse und unschätzbahre Vortheil/ welchen die Schulen von der gesegneten Reform. haben/bestehet in der güldnen Gewissens- und Wissens-Freyheit/ da das Erkenntnis rechtschaffener gelehrter Leute in Schulen weder in Göttlicher noch menschlicher Wissenschaft von der hochmüthigen Tyranei des Papistischen Cleri nunmehr dependiret/ oder sich auf selbigen resolviret/ wie vor der Reformation unter dem Pabsthum der Zustand war. Es darff sich zum Exempel vorizo ein scharffsinniger Virginus wegen seiner Einsicht in die Wahrheit/ das es Antipodes gebe / oder das die Welt eine runde kugelmäßige Form habe /

habe / nicht fürchten/ daß er deßhalb in den  
 Bann gethan/ und zum Scheiter-Haußen de-  
 finiret werde. Ja nachdem Lutherus nicht allein  
 dem Clero, sondern auch andern Gelehrten und  
 Ungelehrten die Bibel in die Hände gegeben/  
 und mit seinen Meister das (h) scrutamini  
 scripturas allen eingebläuet; so hat man son-  
 derlich in Schulen die beste adminicula und  
 Gelegenheit / vielen Warheiten weiter nach-  
 zudencken/ und den Uberrest des Pabstthums/  
 so noch hier und dar steckt/ freimüthig zu  
 entdecken/ es sehen dieselben/ so ein interelle  
 bey den alten Irthümern haben / süß oder  
 sauer darzu aus. Es ruffet hier billig ein je-  
 der Evangelischer Gelehrter dem andern auch  
 in diesem Verstande zu / (i) So bestehet  
 nun in der Freyheit damit uns Christus  
 (und auch durch dessen Gnad und Licht der  
 Knecht Christi Lutherus) befreiet hat / und  
 lasset euch nicht wiederum in das Knechti-  
 sche Joch fangen. Es ist Gott Lob die alte  
 Papistische Leyre/mit des Cleri Infallibilität (k)  
 ordine, caractere indelebili, monopolio in  
 geistlichen Dingen/ und allerhand irrigen / und  
 der Freyheit aller Christen / und sonderlich der  
 übrigen Lehrer sehr nachtheiligen hypothesi-  
 bus

(h) Joh. 5, 39. (i) Gal. 5, 1. (k) Siehe Concil.  
 Trident, Sess. XIV, Cap. 6, & Sess. XXIII, Cap.  
 1. 4. & Can. 1. 3. Item Sess. XVIII, Sess. IV.  
 Decr. 3.

bus ziemlich verstümmet / so daß dieselben / so  
 noch dergleichen Papistische Brocken aus  
 Staats-Raison auch bey den Evangelischen  
 gerne übrig behielten / und sich bey einigen ü-  
 brigen Funcken des durch Lutherum ausge-  
 löschten Fege-Feuers gerne wärmeten / von  
 redlichen gelehrten Leuten mehr Mitleiden /  
 als Widerlegung erwarten dürffen. Es ha-  
 ben sich insonderheit nunmehr gelehrte  
 Schul-Männer wenig drum zu bekümmern /  
 wenn sie im Gebrauch ihrer Christlichen und  
 vernünftigen Freiheit von einigen stolzen Gei-  
 stern nicht vor voll angesehen und verächtlich  
 gehalten / und mit dem Schul-Gewehr / tri-  
 vio, Grammatic, Vocabuln, ja so gar mit den  
 Ampts-Tituln aufgezoget werden / wenn sie  
 einmahl sich unterstehen zu fragen: Papa quid  
 facis. Denn so pflegete es die grund-böse  
 päbstliche Clerisey aus Bitterkeit gegen die  
 Zeugnisse der Wahrheit von gelehrten Leu-  
 ten auch zu den Zeiten der Reformati-  
 on zumachen / und so gar eines Melanchthonis  
 gründliche Feder mit dem convicio eines  
 Fahlen Grammatici niederzuschlagen. Diese  
 liederliche Zeiten / sind / Gott Lob / ziemlich zu  
 Ende / und geben sich heutiges Tages solche  
 Leute nur damit bloß / welches Geistes Kinder /  
 und welcher Kirchen Gliedmassen sie im Grun-  
 de der Wahrheit sind / ob sie gleich äußerlich  
 schöne Nahmen führen. Verständige Leute  
 sehen

sehen bey denen abgelegten Zeugnissen nicht auf die Personen; sondern auf die Sache und Wahrheit selbst/ und ist ihnen gleich/ es heisse einer Doctor oder Magister, Superintendens, Professor oder Rector &c. Man weiß nunmehr/ daß weder Menschliche Weisheit noch Göttliche Wahrheit einigen Orden in Ertpacht gethan sey/ sondern wer sie am vernünftigsten und besten forschet/ dem giebt sie sich am ersten und hellesten zu erkennen/ und läßt indessen die andern in ihrer Einbildung und Thorheit immer hochherfahren/ und sich bei der vernünftigen Welt prostituiren. Wir wünschen von Herzen/ daß sich dergleichen excessse nach Feyerung dieses andern Evangelischen Jubiläi und abermahliger Erwekung der geschehenen Errettung aus dem Päßtlichen Dominat und Slaverei legen mögen/ damit solches Affter-Pabstthum einiger Leute nicht öffentlich dürffe angegriffen und aus ihren eigenen Schrifften gerüget werden/ sondern der gesamte Lehrstand bey den Evangelischen in Demuth/ gemeinschaftlicher Handreichung/ und einträchtiger Liebe bey einander wohnen könne. Confer. Ephes. 4. 15. 16. 1. Cor. 12. 4-15-28.

11.

## II.

Animadversionum *Ravianarum*  
ad emendationem rei Scholasticæ GROS-  
SIANAM continuatio ad §. VII.

(sup. p. 277.)

*Discursus Grosfiani.*

**H**Oc capite methodus mea ex professo im-  
petitur, & rationes tandem afferuntur.  
Utinam actum esset ex legibus boni Disputa-  
toris. Quibus enim dubiis toties responsum  
non a me solum, verum ab ipso Dno. Buchne-  
ro & Ostermanno, nec non integra Facultate  
Philosophica Lipsiensi, ea nobis hoc loco bis  
coquitur crambe. Præcipue finguntur aliqua,  
ut aliqua responderi in contrarium possint.  
Talia mihi non pollicebar. Sed audiamus verba  
ipsa. *Adolescentes ac pueros a X. usq; ad XVIII.*  
*annum ad adeo multarum et variarum re-*  
*rum sive Theologicarum, sive juridicarum,*  
*sive medicarum, sive philosophicarum, &*  
*Historicarum rerum cognitionem, etiam*  
*vulgarem modo sensualem et exotericam*  
*deducere, potius dissuadendum, quam laudan-*  
*dum est.* His respondet tota Facultas & duo  
illi Professores Wittebergenses: Quibus cre-  
dendum? Artificibus & toti Collegio, an Dno.  
Su-

Superintendenti, circa Theolog. magis, quam hoc diffusæ methodi studium occupato? Deinde cur fingit sibi Dominus Superintendens adeo multarum & variarum rerum notitiam, quæ modum excedat? An non ipsi ultro modum imposuimus, nec semel sed plus decies quater eundem lectori inculcavimus in *Deductionis* nostræ scripto. Tertio, quæ est illa nimia rerum *Theologicarum* copia? An, quia jubeo Biblia legi Vernacula, & aliqua ex singulis capitibus memoriae mandari de contentis, usibusque præcipuis? An per ipsos octo annos absolvi Biblia sic nequeant? An singulis septimanis plura aut duobus aut tribus capitibus evenerint legenda? Quid ergo nimium? A Theologis expectabam, ut Bibliorum lectionem, quam contra Pontificios maxime nrgent, non urgerent tantum in controversiis, sed multo magis in schola. Ego autem nullam mentionem lectionis Bibliorum per hanc omnem rei scholasticæ emendationem reperi, à me toties inculcatam. Systematis Theologici habita aliquoties ratio est. Sed *revera non hic tantum, verum ubivis deprehendi, Theologis opere ipso non placere sedulam scripturarum lectionem in scholas introduci, & hic maxime esse indifferentes ac plane tepidos.* Fundamentum, quod ipse Spiritus S. posuit, negligimus, & substituimus loco Scripturarum interpretationis, interpre-

ta.

rationem systematum. Systemata quidem omitti non possunt, sed multo minus Sacra Scriptura, eaque diligenter lecta, non obiter, ut fit in scholis, ubi nihil certi in capitibus quibusdam lectis memoriae mandatur, nihil certi repetitur. At vero, ut illa sint non multa sed pauca, eaque majoris usus, hæc ideo ipsis coercere præscriptis verbis constitui.

Tranſeamus ad *Juridica*: An hic nihil occurrit in vita humana quotidianum, quod nosse quis Pater familias debeat? Annon multa vocabula & phraſes incidunt ex eo petite foro? Et intelligi non debent ex rebus ſuis ſignificatis? Non ultra procedimus. Quid ergo nimium? *Medica* vero utrum cognosci plane nulla a quovis debent? An nos bruta ſumus, ut non intelligamus aut ſtructuram corporis, aut morbos, aut ea quæ ſunt quotidiana? Proh hominum fidem, ad quam ignorantiam ultro damnare volumus ſcholas & homines! Ne quid nimium queri opus habeas, ultro proteſtati ſumus, & delectum fecimus. *Philofophica* illa genuina volumus intellecta, ſed & hæc dicuntur nimia. Aufer illud nimium ut ne ſuperet Nihil, ſed maneat aliquid homine liberali & ingenuo dignum, aut etiam cui-cunque neceſſarium & ſalutare. An iſtud diſplicet?

Historia, quæ totius vitæ lux & magiſtra præ-

prædicatur, nec nisi ad necessaria & quotidiana vitæ a nobis ultro adstricta est, cui poterit censerî nimia? summam, illud nimium sequestravimus ipsi: quid ergo quisquam cum ratione desideret? Cetera ad sensum & exoterice hoc est, per historiam doceri volumus, tamen dissuadenda magis sunt, quam laudanda? sed audiamus rationes. *Prima est: hac cognitione & traditione Rerum ipsarum, traditio & cognitio linguarum omittitur & impeditur.* Quo modo Domine Doctor? Nam iisdem rebus docendis omnibus, per Classes tamen varie distributis, vix una quotidie impenditur hora. Deinde licet eadem res tradantur vernacule, voces tamen & formulæ semper insperguntur latinæ, quodque præcipuum est in cognitione linguarum, proprietas, differentia, origo & usus additur. Hæc tota deductionis primæ parte per singulas rerum classes sunt toties & perpetuo inculcata. Quo sine ergo Dominus D. eadem dissimulat? & cujus indicii est, ex iisdem studio dissimulatis methodo meæ navos & talia incutere, quæ *dissuadenda potius, quam laudanda sunt?* Equidem in re seria & tanti momenti aliter agi oportebat.

*Altera ratio est, quia Nausea & tædium grammaticarum Regularum, Vocabulorum, Stili & Logices concitatur.* Quomodo hoc Dne Doctor? Nam primo solitus iterum oc-

Bb

curs

currit error, quo *Regula Grammatica* priores  
 existimantur in discendo ipsis adeo vocabulis.  
 Atqui ille sapius a nobis est notatus & a Cl.  
 Vossio, & cuique ad sensum probatu quam fa-  
 cillimus. Deinde quales intelligit *Regulas*  
 Dominus Doctor? An solae illae in latinis  
 compendiis *Regulae* sunt, illae vero Rhenii ger-  
 manicae *Regularum* vim & usum non habent?  
 Et si quis ab illis Germanicis *Regulis* in lectio-  
 nem usumque Auctorum misus sit, an ullis o-  
 pus habeat aliis? aut latinae esse debeant? Hic,  
 hic est fons, omnis tædii, quod vos primi con-  
 citatis apud juventutem, dum 1) ignotum per  
 æque ignotum docetis in *Grammatica*, lati-  
 nam scilicet, incognitam linguam, per latinam in-  
 cognitam adhuc *Regulas*. 2) dum easdem *Re-*  
*gulas* vulgatissimas plus urgetis recitando,  
 quam legendo Auctores. 3) easdem non ne-  
 cessarias in Græca & Hebræa *Grammatica* re-  
 petitis, quod ex ipsa Dni D. *Grammatica* He-  
 bræa demonstrabo. Apud nos vero quod  
 ullum potest suboriri tædium, ubi *Regulae* ver-  
 naculae apertae ac paucissimæ: Lectio autem  
 Auctorum plurima & continens, ad res pari-  
 ter & vocabula perpetuo accommodatur. Ju-  
 dicet, cui superat aliquid iudicii, annon pecca-  
 tum proprium vestrum sit, quod transferre in  
 meam methodum audetis. Totus mundus  
 accusat *Grammatices* & *Regularum* in Scho-  
 lis carnificinam, totque locis jam excusit illas  
 fidiculas & tormenta, Porro,

Porro, an *Vocabulorum* concitari taedium potest, ubi vocabula in textum Germanicum perpetuo aspersa, eorumque intelligendorum causa Textus ille Germanica lingua susceptus est? Hæc ratio quia citra rationem est, non opus habet pluribus. Tertium vero de *Stilo*, eius scilicet *nauseam concitari*, an quisquam credat fieri ullo modo posse, qui de dictionem meam legit? An est quisquam, qui super stilo tam sollicitus unquam tot modis exercendi, tam certis gradibus innoxius est? Ceterum ego novi veram ejus rationis causam cum maximo errore conjunctam. 1) confundit stilum cum exercitiis vertendi, sive idiomatis latini? Deinde inveteratam consuetudinem vertendi ex Germanico in Latinum sermonem pro exercitiis stili haberi. 3) quotidie multum verti ac transferri debere, idque beneficio librorum phraseologicorum & imitationum, quia Cicero dicat, stilum esse dicendi artificem ac Magistrum. Quæ quam apte coherant, libro isto demonstravi. Neque enim intelligitur, quid sit stilus, neque puerorum, qui tum in Latio erant, diversitas a nostris observatur. Ita enim perspectum foret, quando stilus urgeri deberet, & quæ divitiæ copiarque Rerum pariter ac phrasium exigantur. Dum nostri contra pueri vix Regula una atque altera percepta statim aliqua componere jubentur, & postea perpetuis Translationibus,

B b 2

ante

ante necessariam supellestem urgentur quotidie, optimumque tempus discendi & proficiendi his ærumnosis laboribus profligare debent. Vestri igitur homines tædium sibi concitant verissimum, nulli eruditorum ignotum, & a quo stilus statim affligitur, ita ut ex eruditis paucissimi sint, qui non ubique, cum latine quidquam scribendum susceperint, infantissimam stili imaginem nobis ob oculos sistant, dum Grammatice scribunt, latine non scribunt. Unde Germania ab eo infamata ad exteros, cultioresque populos. Unde enim hoc vitium epidemicum, si vestra methodus tam laudabilis? Nempe quod quisque parum didicit ac novit, quomodo docere potest? Etsi in isthoc errore sunt ipsi duces in scholis plerique, cur a discipulis meliora expectemus? Equidem inde est, quod majores Facultates plerumque inficiuntur omni barbara aut puerili dictionis forma. Qui enim ad eas postea transeunt, quod formam scribendi attinet, a se pueris plerumque non differunt. Non enim latina excoluere in Academiis, & postea in muneribus non vacat, ac serum nimis est. *Logices* vero *tædium* si apud vos est in vestris scholis, considerate, utrum ego non sustulerim. *Tædium* apud vos ex eo est, quod Notiones logicæ ex Rerum ipsarummet Respectibus interioribus natae, ipsis illis adhuc rebus ignotis nec intelligi possunt, nec debite  
ad

adplicari. Inde tædium. Periculum facere licet, in ipsis statim prædicabilibus, Prædicamentis, Ante- & post prædicamentis &c. Hic tædium ubique & prorsus notorium. At vero cum Res h. e. notiones primæ sunt cognitæ, tum facilis est notitia secundarum. Ideo enim secundæ appellantur, quia e natura essendi ac cognoscendi sequuntur cognitionem Rerum primam, non antecedunt. A solo ordine omne remedium est. At vero hic licet hominum pertinaciam deprehendere, qui cum jubentur aliqua saltim ab solo ordine experiri allevamenta, pervicaci obstinatione nolunt, & tum novationem clamant; nihil admittentes boni, quia aut a se inventum non sit, aut suae consuetudini non respondeat. Haftenus ad alteram rationem.

Sequitur *Tertia, memoriam defatigari.* Quomodo Dne Dctor, vel istud fieri potest a methodo mea? Primo enim illa nimia rerum Varietas & multitudo explosa est. Qui ex omnibus aliquid saltem, & id in communi & vita & sermone obvium ac necessarium deligit, quomodo potest memoriam defatigare? Aut certe idem facit laudatus ac probatus a Te ipso *Comenius.* In modo enim tractandi differimus, non re ipsa. Deinde quomodo memoria defatigari potest in rebus quotidianis & ordine propositis, atque ad captum delectis, perque classes semper incrementibus?

Bb 3

Ter.

*Tertio*, qui potest memoria defatigari, ubi a Rerum notitia fit initium, & verba a rebus suis intelliguntur ac docentur? Annon Res proprium objectum sunt memoriae, eique imagines suas præbent, citra quas nihil est in memoria. *Quarto*, annon quæ ad sensum vocentur, imagines reddant eo ampliores, & distinctiores, memoriamque a propria sibi materia defatigare non possunt. *Quinto*, annon plura eodem tempore vel pueros doceri recte, ab ipso Fabio singulari capite demonstratum? Quis unquam mortalium usus est iis rationibus ad probandam memoriæ defatigationem, aut etiam queat per rectam rationem?

*Quarta* tamen causa restat, eaque ultima, hoc equidem loco proposita, quæ graviora longe peccata methodo meae imputat; Tanto igitur diligentius ad examen vocari debet. Versamur in re seria & maximi momenti, quo plura afferuntur in accusationem, eo rectius dissolvenda, exponendaque sunt omnium oculis & iudicio. Sed audiatur ratio ipsa. *Intellectus juvenilis copia & varietate rerum*  
 1) obruitur, infirmatur et confunditur, ut cum  
 2) iudicium de rebus maturescere et confortari debet, illud corruptum debilitatumque fit, et postea 3) ad disciplinas reales fideliter imbibendas plane ineptum et inhabile. Hac est ratio illa tribus innixa momentis:  
 quæ

quæ si vera, omnis methodus mea concidit. Miror autem hanc rationem a nullis adeo allatam hæcenus acerrimis fuisse adversariis, & nunc primum audiri. Sed per rectam rationem afferri non potuit. *Primo* enim, quod de copia & varietate rerum præsumitur, quod obruat scilicet, infirmet & confundat intellectum juvenilem; id vulgare & plebeium est argumentum, à Fabio sic refutatum ante tot sæcula, ut si quis ista aut legerit, aut memoria teneat, ne afferre quidem ausit. *Deinde*, si argumentum istud pervincere debeat, non alia est copia ac varietas rerum intelligenda, quam nimia & inordinata. De utraque toties responsum, toties protestatum. Quid ultra quisquam requirat? itaque respondeo *tertio*, impossibile per naturam esse ipsius intellectus, ut ille hoc modo *obruatur, infirmetur, & confundatur*. Res enim proprium intellectus nostri pabulum & æterna quædam materia sunt, quam ille appetit indefinenter, quaque satiari nullo modo potest. Naturale enim cum primis est sciendi desiderium, idque *τελειωτικόν*, perfectivum, ut Technici loquuntur. Noli ergo objicere illud nimium, extra rem enim est. *Quarto* scholarum hoc vitium jam olim a veteribus detectum, graviterque reprehensum est, quod circa inania quædam & umbratica, nec ultra quam in scholis mansura adolescentes desudare multum

tum debeant; in rebus autem iis, quas in usu habemus, nec audiant quicquam, nec videant. Hæc Petronii, hæc D. Hieronymi, hæc omnium eruditorum privata querela est, tantum ab iis dissimulata, qui malunt omnibus modis repugnare, a melioribus animis semper confessi. *Quinto* si obrui intellectus, infirmari & confundi non potest, ubi certa, ubi necessaria, & quæ usus quotidiani, atque ad captum delecta sunt, promittuntur omnia, jam mihi quisquam sanus homo recogitet, quomodo iudicium adolescentiæ corrumpi & debilitari queat?

Deinde, quid est illud, quod *iudicium* dicitur *maturefcere*? An hoc fit ex accessione annorum & ætatis? Vulgi hæc sententia est, non æque hominis docti. Illi enim solent objicere, *Verstand kömmt nicht für Jahren.* Et hoc quidem suo modo verum; Non tamen quasi ex solis annis hoc proveniat boni. Contra enim excipiunt, *das Alter schadet der Scharheit nicht.* Itaque ipsum vulgus, si methodo Socratica per *ars personarum* revocetur ad dicti sui rationes, causam simul invenerit ultro non sitam in annis, sed in Rerum notitia, quippe quæ per annorum istorum intervalla accessiones fecit. Quo plura enim quisquam de rebus ipsis complectitur, quo continentius versatur in iisdem naturali ordine primum digestis, eo *maturius* fit *iudicium*,  
ans

annosque ipsos prævenit. Id apparet ex ipsis adeo pueris divitum ac nobilium virorum in magnis quibusque civitatibus aulisque Principum: ubi sexennales pueri vel adultos quosque rusticos notitia rerum, omnique morum ac præceptorum doctrina longe antecellunt. Ratio una & sola est, quod variae ipsis & multæ res quotidie occurrunt atque exhibentur. Quod si causam hanc quis vel expendere vel in constituenda scholarum *methodo* imitari nolit, quid ille magnopere ad Emendationem conferat, aut quale sit ejus judicium, & quanti habendum?

*Sexto*, si non ex annis, verum ex rebus ipsis naturali ordine propositis, inspectis atque sensu apprehensis *judicium* necessario *maturescit*, quomodo quæso, per sanam rectamque rationem fieri possit, ut judicium illud postea ad disciplinas Reales feliciter imbibendas plane ineptum sit ac inhabile? Usque adeo id ipsum, quod per rectam sanamque rationem unicum est medium, quo judicium ad capeffendas reales disciplinas habile redditur atque aptissimum, & in quo omnes conveniunt Philosophi, hoc idem nunc adeo invertitur & pessimi ac perniciosissimi effectus insimulatur. Semel mihi liceat hic exclamare: Proh humanam divinamque fidem! Primo enim negari nequit, in disciplinis Realibus accuratam ac scientificam tradi

Rerum cognitionem, quae ordine & gradu cognoscendi summa est: Abstracta enim atque intellectualis est. Jam vero ad summam cognitionem gradu eundem, non saltu. Deinde nulla potest esse intellectualis cognitio, nisi praecesserit ejusdem rei Notitia sensualis. Tertio, Non possumus hic compendio uti, ut velimus cognitionem Rerum & intellectualem & sensualem una eademque ope & labore condiscere: Impossibile enim est, idem simul opinari & scire. Quarto, si gradu eundem in rerum cognitione, necesse est, sensualem antecedere. Nihil enim in intellectu, quod non prius fuerit in sensibus. Quæ cum ita sint, uti nemo sanus aut negavit unquam, aut negaturus est, quomodo potest iudicium adolescentis, quod notitia rerum prima & naturali, suo ordine proposita, atque ad captum ætatis delecta, maturescere cœpit necessario, primumque adeo gradum suifecit, postea *ineptum* esse & *inhabile* ad Reales disciplinas, hoc est, ad Notitiam accuratam & scientificam ex sensuali illa immediate ortam? Hic mihi nervos intendat subtilissima ratio, & experietur, num ejusmodi consequentiam elicere unquam possit.

Quod si *Aristotelem* quisquam recordetur, quam ille sollicitus est de hoc ipso discendi ordine Realibus disciplinis summittendo! Constare equidem debebat, eum Philosophum

phum aliquot locis, puta Analyticis, Topicis ac Metaphysicis, de discendarum Realium modo accurate admodum præcipere, adeoque exigere, ut præcognita Artium ac scientiarum fundamenti loco præstruantur. Quod si quisquam requirat, equænam ea sint Præcognita, respondet, esse Principia cuiusque disciplinae tam essendi, quam cognoscendi. Si porro iustes, & sedem monstrari postules, unde Principia ista recte ac certo petantur, ad usum & *experientiam* ablegat; Et quia hæc gemina est, *Propria* vel *aliena*, ad alienam primo remittit discentem, adeoque peti docet ex historia. Hæc methodus sic quidem est ab Aristotele monstrata idealiter: Eandem vero in particulari sequitur ubique ipse, ac præcipue comprobat in *Ethicis*; ubi T<sup>o</sup> 1<sup>o</sup>, primum sciri debere exigit, adeoque, quia tota ea sit practica disciplina, Res longe requirit prius, quam intellectuales quisquam virtutes condiscat. Perinde in *Physicis*, tanquam disciplina Theoretica præcognitionem urget, eamque opponit sive contradistinguit ipsi scientiæ. Unde generalissima procedens methodo, duos iterum asserit esse *habitus supremos* in universum, *Pædiam* & *Scientiam*. Pædia ipsi Præcognitorum est; scientia ipsorum scibilium. Hanc *Pædiam* ait, aut esse *Particularem*, scilicet cuique scientiæ propriam, aut *universalem*, quæ

quae sit de omnibus. *Propriam* vocat veluti  
 illam morum & Actionum humanarum in  
 Ethicis præcognitionem. Ab ea enim Audi-  
 torem suum, illum certe idoneum, *κατασκευαστον*  
 appellat. *Universalis* est, quando de singulis  
 disciplinis conferta, & tanquam in unum con-  
 gesta præcognitio habetur. Utraque ipsi est  
 Exoterica. Haecenus de methodo Philosophi  
 ipsius. Eadem & *Plato* olim, qui ipse hæc a  
*Pythagora* hausit. Aristoteles nihil novi attu-  
 lit, sed vetera accuravit. Jam mihi quisquam  
 sanus homo & rationes superius allatas, &  
 exemplum atque Auctoritatem Aristotelis ad  
 hanc cognitionem exotericam atque sensua-  
 lem a me Scholis destinatum comparet dilige-  
 ter atque contendat. Et *primo* quidem, an-  
 non aliqua copia & varietas rerum per se  
 scitu necessaria sit? omnino. Sunt enim va-  
 riarum res, tam Theologicae, quam juridicae,  
 Medicæ, Philosophicæ, ac Historicæ, de qui-  
 bus aliqua nosse, per ipsas vitæ humanæ ne-  
 cessitates cogimur. Ex his enim ortæ sunt  
 artes propter easdem quæsitæ atque ad accu-  
 rationem perductæ. Et sane quia omnium ista-  
 rum cuique homini usus ac eadem necessitas  
 est, jam ipse usus ac necessitas pervicerunt,  
 ut 1) aliqua, 2) necessaria & maxime com-  
 munita, 3) eadem populariter i. e. exoterice,  
 non autem accurate & scientificè traderentur.  
 Quandoquidem ergo non omnia erant ex  
 artis

artibus cuique necessaria, neq; omnibus accurata omnium cognitio obvenire poterat, ideoq; Artes & scientiae singulis quidem excolendae, illa autem cetera degustanda erant omnibus. Quo pacto cum ipsa recta ratio intercesserit, & in necessariis ista nimia Rerum varietas & copia metuenda non sit, imo a nobis ultro toties detestata; Quomodo sanus quisquam incusare eam ac vitio vertere unquam possit? imo quare eam dissuadere velit, aut laudare non debeat? *Deinde* cum hac copia & Varietas Rerum nec nimia, sed alias pro se ipsa ex humanis usibus, iis certe communissimis maxime necessaria sit, etiamsi ad Artes & scientias perventuri non sint Auditores; jam mihi causam dicat quispiam, quomodo per rectam sanamque rationem *intellectus juvenilis obrui, infirmari & confundi* queat? *Tertio*, quandoquidem vero eadem illa copia & varietas rerum Theologicarum, juridicarum, medicarum, philosophicarum, historiarum nihil aliud complectitur, quam Artium illarum principia & praecognita, tanquam ex usu & experientia communis vitae petita; jam iterum ostendat mihi quisquam rectae mentis, quomodo *judicium* aut *maturescere* aliter possit, aut *confortari*, quam si gradu incedatur & quidem a primis & maxime quotidianis, ab ipsis, inquam, principiis judicandi, *judicii*que *constituendi*? Et quomodo per  
sanam

sanam rectamque rationem fieri possit, ut ex eo gradu ac initio maturescens iudicium corrumpatur ac debilitetur?

Tandem vero, cum ex intellectus nostri natura, ex ordine cognitionis ipsius, ex methodo Aristotelis, Platonis, & Pythagoræ, omniumque Philosophorum, eadem ipsa Varietas & copia rerum, sit illud <sup>o<sup>ti</sup></sup>, sint Præcognita, sint Principia tam Essendi quam cognoscendi, quæ Pædiam cuiusque disciplinæ propriam & omnium communem constituent, a qua ad ipsas ad Artes ac scientias ordine naturali progrediendum sit; jam demum excutiat quisque omnes ingenii & iudicii sui opes, ac demonstret vel ulla ac minima de causa, quomodo per sanam rectamque humanam rationem fieri unquam possit, ut iudicium adolescentiæ ad imbibendas feliciter Disciplinas Reales plane *ineptum* evadat, & *inhabile*. Mihi equidem, cum primum legerem, hæc erant <sup>rigata</sup>, gelidusque horror præcordia transcurrebat.

ad §. VIII. (sup. p. 278.)

Hic attinguntur aliqua, quæ Dominus Superintendens ex consueta hæcenus methodo repetit denuo, eaque præcipua & ipræcipue tractanda existimat. Sunt autem ex præcipuis istis 1) *Præcepta Grammaticalia, Vocabula, phrasæ*. Atqui falsum istud & consuetudinis est,

est, non autem rationis aut probi usus. Corripo igitur hoc ipsum sic quidem. Præcipuum est in pueritia, ut aliquis contextus Vernaculus adornetur, in quo ea, quæ sunt usus quotidiani in vita nostra, præcipue autem *applicatio* (hæc enim ipsa Dn. Superintendentis verba hoc §. expressa) *generalis aliqua et vulgaris contineatur nonnullarum rerum huic ætati necessariarum et convenientium*; eique primo vocabula latina, mox etiam phrasæ inspergantur. Hinc demum præcepta Grammatica, sed paucissima & vernacule proponenda, citra quorum novam ac latinam recitationem ad Auctores statim ipsos sic inmittenda pueritia, ut in iis multum versetur, ut semper intendat rebus, & ex his verba ac phrasæ æstimare discat, eodemque pacto res cum verbis suis junctas memoriæ infigat, commentariolis inferat, & certis interrogandi modis repetat, unoque hoc vel eodem opere intellectus, memoria & promptitudo linguæ obtineatur, in rebus certe optimis, non ludicris, sed vitæ humanæ, sed virtutis ipsius. Hoc est *præcipuum*, hoc est naturale, hoc facile & expeditum.

II. Ex præcipuis est Dno Superintendenti, *dræponere generalia fundamenta Logices, Rbetorices et Poëseos*. Falsum id quoque & simpliciter & hoc ordine: Quippe quod consuetudinis duntaxat, non autem Rationis non  
usus

usus legitimi est ac probi. Corrigo igitur & hoc in modum sane istum. 1) Ante Logicam elementa artium & scientiarum, hoc est, de definitiones earum præcipuæ, quæ primum duntaxat sensum verborum Rerumque apprehensionem proponuntur adolescentiæ, tanquam materia quædam ad Logicæ operationem digesta, distincta, & hoc modo recte præcognita. Inde omnis difficultas tolletur, nec popularia quædam ex Logicis, sed ipsa illa ejus artis momenta, pro fine scilicet ac scopo distinctæ cognitionis, doceri & comprehendere recte poterunt: quod hactenus cum maximo temporis & aliorum profectuum dispendio ægre satis obtentum est. 2) Ante Rhetoricam præcipuæ sunt illæ Rhetorum Exercitationes primæ, quas Græci & hoc ipso ordine progymnasmata vocarunt, & Rhetoricæ contradistinguuntur. Idem Quintilianus aperte profitetur vel apud Latii sui pueros, etiam si ad Rhetoricam ab ipsa eorum vernacula lingua multo aptiores. Quid ergo prudens quisquam homo præcipitet illius artis præcepta in nostris adolescentulis, nisi corruptæ consuetudinis majorem habeat rationem, quam rationis ipsius, & moris antiqui? 3) Ante Poeseos præcepta utilior longe est lectio Poëtarum ipsorummet, ut dictio & materia primum Poëtica discenti familiaris evadat. Tum vero præcepta omnium facillima per-

perceptu, & præsentissimi usus futura. Summatim omne tædium, quod pueris in Grammatica, Logica, Rhetorica & Poëtica oboritur, ipsa Methodus consueta & vulgaris illa concitat, ex folis equidem præceptis & Regulis, a quibus docendi in Scholis ubique initia capiuntur. Contra omne istud tædium omnisque difficultas evitatur, si tantum ordine hoc inverso, præcepta & Regulæ differantur in breve tempus, & materia cujusque Disciplinae prænoscat ac veluti degustetur, ad eum certe modum, quem diximus; & quem a ratione atque Auctoritate veterum comprobavimus. Hic vero licet deprehensam ubique mirari summam ingenii humani pervicaciam, quod tam pertinax est, ut ob solius ordinis inversionem adeo fundatam in Natura, tamen reluctetur commodis suis, nec patiatur se vel ad rationem vocari, vel ad experimentum saltim capiendum induci. Quantum enim quæso incommodi erit, si aliquot artes, Physicam, Ethicam, & Politicam primo ac simpliciter doceas, & tum ei subjungas Logicam! Tamen istud nullo modo permitteudum est. Qua de causa? Ne videamur errasse.

III. *Fx præcipuis* est delectus quidam Auctorum, inter quos liber *Officiorum Cicero- nis* laudatur. Atqui falsum & hoc. Iste enim aureus liber homini Academico Græce & latine expertissimo ob Philosophiæ studium

cc

per-

perscriptus est a M. Tullio Cicerone, neque potest absque enormi *υστραβόσι* pueris proponi in Schola. Rationes in deductione luculentissimas & alibi etiam publice dedi: ipse. que Hugo Grotius & Gerh. Joh. Vossius, magni in hac arte Viri, dudum idem comprobaverunt. Corrigo igitur & hoc, Atque ex Cicerone Historiolas omnium rerum jubeo deligi, ad Scopum studiorum præcipuum, qui est probitas & honestas, omnisque homini necessaria virtus. Quo pacto omne tædium, quod horum librorum difficultas propter eadem præcepta non adolescentibus modo, sed ipsis etiam magistris incusfit, ab hac sola dilatione evitatur. Ex historiis autem & Ciceronis & aliorum Auctorum, tam omnium actionum, quam Virtutum ac Vitiatorum exempla, veluti materia Ethices prima hoc modo præcognita ac delibata summam ideo & facilitatem & jucunditatem parere istis officiorum libris debet, alio tempore cum majore fructu legendis. Sequitur alius liber, *Comenii* scilicet *Ianua*. Atqui illum non modo ipse coram me Dominus Superintendens improbat, sed Rationes etiam legit in Deductione mea, quæ istum quidem librum, ita veluti nunc est concinnatus, pro initiis linguæ latinæ jaciendis minime permittunt, sed meliorem longe postulant.

Ad

Ad §. IX.

Nunc quidem illa cum primis quaestio mo-  
 vetur, An ergo *Novi* quidam *libri* in istum,  
 quem dixi, usum deinceps pro juventute con-  
 cinnandi sint? Rationes affirmandi olim de-  
 deram has 1) quia methodus docendi illa  
 prima & scholastica in Scholis nostris plane  
 vitiata, quod ex superioribus constare potest,  
 & à me tota deductione demonstratum. 2)  
 Quia in opusculis Scholasticis nemo ad totum  
 corpus & compagem intentus sic fuit, ut libri  
 se omnes recte atque ordine exciperent, limi-  
 tibus autem certis ipsi materiam haberent  
 circumscriptam, idque 3) vel hac etiam de  
 causa, quod nec Scholarum clasficarum,  
 Gymnasiorum & Academiaram differentiae,  
 nec ipsi studiorum gradus ad accuratum con-  
 stituti; Unde omnis confusio in Scholas in-  
 feriores & eorum libros manare necessario  
 debuerit. 4) Quod ipse Præcognitorum &  
 Pædiarum usus inevitabilis, tanto majorem  
 necessitatem librorum ferme omnium osten-  
 derit a me propositorum. Tota enim Scho-  
 larum clasficarum doctrina maximam ac tan-  
 tum non omnem partem est pædeutica, hoc  
 est, tum ad vitam omnium hominum commu-  
 nem, tum ad omnes artes ac scientes introdu-  
 ctoria. Quem ambitum primæ cognitionis  
 si quis absolverit, quantum habiturus est ille  
 tum eruditionis necessariae ac salutaris, tum

Cc 2

Com.

compendii ad reliquum omne fastigium. Cuius generis libros nec dum existare aut editos esse pro captu juventutis cum minime neget Dnus Superintendens, tantum rationes ejus excutiendæ sunt, ob quas inductus nequidem edendos existimet. Ita enim inquit: *Componere propterea novos libros, in quibus cum vocabulis res ipsa omnium Disciplinarum contineantur & pueris instillentur, necessarium & utile non arbitror.* Ratio prima; *Quia vix fieri potest, ut pueri res ipsas attente considerent, et addiscant, simulque studiosissime Vocabulorum et sermonis habeant rationem.* Ad hujus rationis momentum exactissime cognoscendum, revocanda in memoriam est cognitionis diversitas ac gradus; abs quibus sit, nullum iudicium ferri de Re Scholastica a quoquam posset, nihil aut constitui aut emendari. *Cognitio gemina est, alia confusa, vulgaris & sensilis, quæ prima: alia distincta & Idealis s. scientifica, quæ posterior.* Quando pueris omnium disciplinarum res cum Vocabulis simul instillari jubentur, ipse Dnus Superint. jam ante concessit §. 7. cognitionem tantum vulgarem, sensualem & exotericam a me intendi; non aliam quampiam altiorem, ad quam opus sit attendenda consideratione. Jam vero nemini hominum, nedum eruditorum aut incognitum est, aut duntaxat ambiguum,

ten

sensualem doctrinam omnium esse facillimam  
 & ista attentione opus non habere, sed invitis  
 saepe ac non cogitantibus se obtrudere. Unde  
 multorum interdum vota sunt, malle sibi non  
 visa hæc vel illa, auditaque aut alias comperta  
 esse; non satis potuisse oculos auresque aver-  
 tere. *Deinde* hæc cognitio tam est simplex,  
 ut nulla opus habeat ratiocinatione, sed  
 ἀπλῆ ἐπιβολῆ, ut Philoponus ait, statim finia-  
 tur, & intellectui puro primisque principiis  
 assemiletur, quibus ultro fides citra interven-  
 tum mediis cujusdam termini aut rationis ha-  
 bearur. Quo pacto ista minime omnium at-  
 tentione opus est, quæ aliquid vel laboris vel  
 impedimenti afferat, sive rei cognoscendæ sive  
 vocabuli una conjungendi. *Tertio*, si pueri vo-  
 cabulorum & sermonis rationem studiosissime  
 debeant habere, qui rectius id futurum, quam  
 a Rerum, de quibus agitur justa cognitione?  
 Citra enim Res & harum notitiam, ne usus  
 quidem est vocabuli, nec sermo haberi ullo  
 cum homine potest. Ignoratis enim rebus,  
 quæ per voces significantur, quis potest esse  
 sensus verborum? Atqui negato sensu, quod-  
 nam commercium linguæ? Non majus, quam  
 hominum, quisque suâ, at nullis inter se co-  
 gnita, loquentium. *Quarto*, cum voces tan-  
 tum sint signa rerum, signata a signis suis per  
 naturam priora, utique ignoratis rebus si-  
 gnatis, quomodo, cujusnam rei signum hoc

illudue sit, intelligi ullo modo queat? *Quinto*, Veteres omnes plus tribuendum rebus esse, quam Vocabulis docent: unde & Fabius ipse cum ad sermonem latinum format, *curam quidem*, ait, *verborum* esse debere, *rerum vero sollicitudinem*. *Sexto*, hinc apparet vitium consuetæ methodi, quæ in vocabulis & phrasibus omnem Auctorum lectionem conterit, stilum exinde affigit, logis & nugis ple-ramque adimplet omnia, in Rebus contra in- scitiam ubique ferit, & quia illis parum ex- pendendis vacare voluit, infantiam in sermo- ne, immo impropria & soloeca quam pluri- ma gignit. Hinc, *Septimo*, ipse Comenius toto Vestibuli & Januæ suæ instituto nihil aliud, quam hoc unum egit, ut cum Vocabulis Res ipsæ omnium disciplinarum pueris in- stillentur. Quam cum Dominus Superinten- dens proximo 8vo §. laudaverit, ejusq; operas inter *præcipua* pueritiæ studia retulerit, quo- modo aut Rem improbare eandem, aut ex rationibus a me paullo ante allegatis mo- dum emendandi potest? Nam ut distincta distincte, ut quæque suis locis, pro optimo scil. vitæ humanæ scopo, qui usus est, adeo- que per usum ipsum demonstrantur atque intelligantur omnia, id credo satis causæ esse, cur iste Comenii labor ad meliora revocetur.

Altera ratio est; *quod hætenus sine eius- modi libris plurimi felicissime profecerint.*

At-

Atqui hæc ratio indoctæ plebis esse plerumque solet, & præjudicat omnium rerum incrementis ac progressibus. Quid opus erat aut Ciceronis, aut post eum Quintiliani libellis Rhetoricis, cum ante utrumque plurimi existissent Oratores maximi, ac sine his libris alii proficere similiter quam felicissime potuissent ex iis, unde hi ipsi profecerant. Quid Aristotele opus post Pythagoram, Platonem & Epicurum? Quid v. Grammatica Domini Superintendententis Ebrææ, aut isto equidem omni consilio opus erat Theologico quod super tollendis quibusdam defectibus in studio Theologiæ iste edidit, & tanquam præclari cujusdam Theologi commendavit? Utrique citra istos ibidem propositos atque, ut elaborentur, adeo exoptatos, multiplices libellos, quorum jam extant similis argumenti plerique omnes, sed imperfectiores, nihilominus plurimi quam felicissime profecerunt, & tot tantique evasere Theologi. Qua ergo de causa impulsus & ipse se præfatione, & auctor iste toto illius consilii tractu profitentur, eadem mihi est plane justa ac inevitabilis, tantoque minus à Dno Superintendente contra suam ipsius Hypothesin vel dissimulanda vel elevanda.

Tertia ratio est; *Novæ quoque erit artis prudentiæ ac laboris conficere tales libros.* At vero ideo Dnus Superintendens Artificibus

credere in sua arte debebat, nec vel Vosſii, vel Buchneri, Oſtermanni, & totius Facultatis Philoſophicae Lipſienſis iudicium de inſtituto meo negligere, qui proſecto in philologia & ſtudiis pueritiæ ac Scholarum dirigendis longe oculatiores ſunt, quam alii, quorum hæc nunquam culta fuit ſingularis ac plane ſeparata eruditionis atque humanitatis facultas. Deinde, quis eſt, qui melius procurare tales queat libros, quam qui & interioris conſtitutionis rationem multo labore & tot annis totque profeſſionum occasione ac opera perquiſivit, & præſidia iſtis rebus neceſſaria circumſpexit, libros pariter & homines. Ut adeo cum nihil præter ſumtum requiratur, tanto minus ei officere ipſe Dominus Superint. deberet.

Quarta ratio eſt; *Ingentes ſc. ſumtus requiri, quos alias nemo fere hodie in Scholas facere vult.* Sed a ſumtu etiam ingenti rem ſalutarem & tam neceſſariam improbare, nullius rationis eſt. Idem enim obijcere ipſe debebat Conſilio iſti Theologico in medijs bellorum flammis & publica Germania inopia tum primum edito. Nec vero ſtudia literarum aliter emendari poſſunt, quam aliquo ſumtu. Et hæc Ordinum principumque propria, omnibus ſeculis honorifica & glorioſa, imo plane neceſſaria fuit munificentia. Stimulandi potius illi erant omnibus modis

a, Doz

a Domino Superint. non aperienda fenestra, ut impensis bono publico necessariis se illi subducant, qui tamen Patres ac Tutores patriæ constituti, haberi etiam cum dignitate volunt. Ut tamen istos *ingentes sumtus* minime pertinescendos ipse haberet Dominus Superintendens, per aliquot provincias illi distributi, & sic collecti nec esse poterant ingentes, nec pro ingentibus invidiose prædicari. Tantum animus inde apparet,

Ultima restat causa. *Inveniri scilicet tot Præceptores non posse, qui et norint, et continue velint tales libros debito modo ad informationem juventutis adhibere.* Sæpius ad hæc ipsa ad oculari demonstratione responsum. Posse enim ejusmodi libros docere quemcunque Præceptorem ex eo dicitur sana ratio: quia nulli Præceptori alius liber, quam ad Classem suam & Auditorum illorum captum comparabitur. Nec receptorum etiam libellorum alia est futura innovatio, quam quæ saltim sit emendationis. Exempli causa. Infima classe docentur pueri legere: Ultra legendi ergo studium illi Præceptori nihil imponatur, nisi ut libellus Alphabetarius sit correctior & multo expeditior legendi modus. Idem de ratione conjugandi & declinandi cæterisque. Absurdum igitur est, ut *faciliora illa in eodem opere & argumento*

CC § suo

fuo non intelligat, qui difficilioribus se jam tot annos maceravit, & naturae instinctu ipſius allevamentum exoptat. Praefertim cum in ſui potiffimum cauſam adminicula habiturus fit omnia. Sin is Praeceptor fit, qui meliora exhibentibus reluctari cupiat, nec quos norit faciliores libros continue velit adhibere, iſte quidem nec dignus eſt munere ſuo, & pollet ordo Magiſtratus ea auctoritate, ut remedium facile huic etiam homini adhibere queat. Tum vero cui uſui ac fini eſt Superintendens quisque conſtitutus, quam ut intendat ejuſmodi malis operatoribus, & officium ipſe faciat, ſi illi nolint. Mallem tamen premerentur ejuſmodi rationes, quibus certe ſtimulantur refractarii, ut audeant reſiſtere, tanquam jure aliquo ſuo uſuri, etiam in bonis rebus a Magiſtratu comprobatis.

### III.

#### B. Christophori Cellarii, Urtheil von denen in Schulen zu tractirenden Lateinischen und Griechischen scriptoribus.

**E** hat der Welt-berühmte/ nunmehr sel.  
Herr Cellarius, der das Schul-Wesen so  
gut als einer verstanden / *proo dissertatio-*  
*nes* drucken lassen/ eine von den *scriptoribus so-*  
*luta orationis*, so in Schulen zu tractiren / die  
andere von den Poeten: aus welchen beiden  
allhier der Auszug *communicret* wird/ damit  
die studirende Jugend dieses vortrefflichen  
Philologi Meinung vernehme.

In der ersten *disputation* macht er den An-  
fang von dem / was zum Anfang der Lateini-  
schen Sprache gehört / und verwirfft die me-  
thode derer/ die mit *colloquiis* die untern Claf-  
sen exerciren: will lieber/ daß man dafür einen  
alten *auctorem* erwehle/ der eben so leicht und  
anmuthig/ und dabei im Latein so wol als in  
der Materie sauber sey/ und auf dessen *aucto-*  
*ritat* man sich berufen könne. Terentium  
will er dafür nicht erkennen / weil nicht allein  
dessen Sabeln zu lang/ sondern auch/ was dem  
Ginhalt betrifft/ unsauber und gefährlich sey/  
überdem auch (siehe S. 4.) die Reden oft ab-  
gebro-

gebrochen / welches die Vollkommenheit eines rechten periodi nicht wenig hindere / wenn ein Anfänger sich an diesen und dergl. auctores gewehne. Wolte man ja den Kindern etwas / so ihnen angenehm / und zugleich pur, in die Hände geben so könnten es des Phædri Zabeln seyn / welcher zwar ein Poet, aber doch ein solcher / dessen Latein auch in prosa Platz finde. Nur etliche Zabeln / etwa drei oder 4. will er um der darin befindlichen anstößigen Sachen abgesondert wissen. Wann aber auf einen zierlichen periodum und numerum viel ankommt / so recommendirt er alsobald den besten Meister / Ciceronem, und Namentlich dessen leichteste und kürzeste Episteln vor die Anfänger / und die andern hernach vor die prouectiores. \*

Mit diesen Episteln vergesellschaftet er den Cornelium Nepotem, der dem Ciceroni in keinem Stück nachgiebet. Und wie darin die Griechische Geschichte tractirt werde / also solle man auch ein compendium Latinæ oder Romanæ historiæ dazu thun / nemlich Eutropium, der dieselbe von Erbauung der Stadt Rom

---

(\*) Es ist nach dem Unterscheid der profectuum eine gute Anzahl der Episteln Ciceronis und Plinii junioris zu Berlin / und zwar besonders in usum iuventutis Marchicæ, vor weniger Zeit gedruckt / und daselbst bei dem Buchhändler Herrn Papen zu bekommen.

Rom bis durch die nachfolgende Zeiten am längsten unter allen hinaus geführt und aneinander gehänget habe / und zwar in einer deutlichen und angenehmen Kürze. Er sey aber mehr des arguments oder der historie halber / als wegen des Lateins zu lesen; wiewol er auch hierin wol zu imitiren. Weil aber die historie ohn Geographie nicht wol möge begriffen werden / so führt er die Anfänger an / den Pomponium Melam zu lesen / und lobt dessen Kürze / wie auch zierlichen Stilam.

Bis hieher geht der erste cursus lectionum scholasticarum, in welchen er die fundamenta Graecæ linguae noch mit einschleust / und davor hält / daß dieses alles in einem / oder aufs höchste in zwei Jahren könne absolvirt werden. Die fundamenta Gram. Latinae wider ohn zweifel hiebei zu voraus setzen / ohn welche man keinen auf die lection der auctoren führen wird.

Hiernechst kömmt er in dem andern cursu wiederum auf die epistolas Ciceronis, nemlich die man familiares oder ad familiares zu nennen pflegt / daß man nunmehr dieselben weitläufftiger tractiren / und das andere / vierte / neunte / zehende / eifste / zwölffte / und funffzehende Buch / ganz durchlesen und erklären solle / aus den übrigen aber nur die besten auslesen. Er zeigt / das die argumenta der übrigen Bücher der Schul-Jugend nicht viel nutzen / und gehet sie alle durch. Bei welcher Gelegenheit

er

er auch die Siberianische Ordnung der Episteln censiret. Die Officia Ciceronis, oder das Buch de Officiis, sehet er um der schwehren Sachen willen aus bis auf die Academie, und mißbilliget die methode derer/ die dieses Buch mit den Epistolis in den Schul-Lectiōnen verbinden. Das Buch de Amicitia und de Senectute giebt er zu / daß es mit Nutzen nebst den igtgedachten Episteln könne gelesen werden. Unter den historicis führet er in diese Classe ein den Casarem und Sallustium, welcher letzte des ersten Historie in dem Bello Catilinario erkläret. Es wird beider Zierlichkeit gelobt/ daß sie recht Attice geschrieben; nur daß etliche wenige Redens-Arten bei dem Sallustio, die nicht leicht zu imitiren/ da der Praeceptor wol die Erinnerung geben könne. Zuletzt nennet er noch den Minucium Felicem, einen Christlichen Scribenten/ der in der Lateinischen Schule der Christen auch Ort und Stelle verdiene.

Im dritten cursu stellet er die Oraciones Ciceronis vorne an/ die kürzesten/ zierlichsten/ und leichtesten/ und unter andern zuerst die pro Archia, hernach pro Marco Marcello, die leichtesten unter den Catilinariis, pro Lege Manilia, ad Quirites post reditum, pro Ligario: Darauf auch der größern etliche als pro Milone, pro Roscio Amerino, und Philippicam secundam. Vellejum Paterculum, einen historicum, welcher

der

der oratorischen Art nahe kömmt/ füget er dem Ciceroni bei/ und lobet ihn/ ohne daß er seine flatterie in der Geschichte vom Tiberio bemercket. Weil aber die Jugend zum Ausschweifen und Ueberfluß der Rede gemeinlich inclinirt/ so soll dasjenige/ dem Cicero durch die orationes nicht abhelffen mag/ durch Plinii Episteln verbessert werden/ die der Herr Cellarius um des willen/ wie auch wegen der argumten/ moralien/ und antiquitäten/ dem Ciceroni an die Seite setzt/ und den Raht giebt/ man solle die besten vor die Schulen absondern. (\*)

Er gedencket auch mit sonderm Ruhm der Orationum Petri Cunæi, die an der Materie das erstatten sollen/ was dem Ciceroni fehlet/ dessen orationes, was die Sachen betrifft/ in der Schule nicht wol können angebracht werden; da hergegen Cunæus hier zu geschickt sey/ der im übrigen/was das Latein anlanget/ es den meisten unter den neuen Scribenten zuvor/ und den besten gleich gethan habe. (\*\*)

Von

(\*) Dies ist in dem vorhin angeführten Episteln Buche für die Märckische Schul-Jugend geschrieben.

(\*\*) Diesen hat der Herr Cellarius auch edirt/ und in notis gewiesen/ wie derselbe das Kunststück gefont habe/ aus allerhand Scribenten solcher gestalt etwas anzubringen/ als wäre es sein eignes/ ingleichen/ allerhand Reden aus Poeten und andern scriptoribus, deren numerus nicht der beste/ ad æquabilem stilum & numerosam dictionem zu bringen.

Von Mureto, welchen viele in Schulen nützlich zu seyn meinen / urtheilet er / daß er war gut / aber nicht vor Schüler / weil die argumenta der meisten orationen fremde sind / welche die Jugend weder beliebt noch fasset. Zu einem Muster allerhand orationen in laudem Principum schlägt er die alten Panegyricos medii ævi vor / und weist unter denselben sonderlich die Schul- Jugend auf die Oration Eumenii de restaurandis scholis. (\*) der Lactantius ist der letzte / den er in diesem andern cursu den Schülern anpreiset.

Und so weit publicæ lectiones, nach welchen er auch privatas ordnet / die nur etliche aus vielen discipulis anzuhören und vor sich zu wiederholen geschickt sind. Hier macht er den Ciceronem abermal Namhaft / und zwar dessen oratorische und philosophische Bücher / so viel sich davon für die privatisten schicken will. Denn folgt Livius, Seneca, Quintilianus, Curtius, Iustinus, Florus, Suetonius, auch die neuen epistolographi, Manutius, Muretus, Bembi, Sadoleti, Longolii, Sacrati, und für allen andern Pici Mirandulani. Tacitus ist der allerschwehreste / mit welchem er auch diese Privat-übungen beschleußt / und denjenigen / der bis hieher kommen ist / davor hält / daß er in allen Oratoribus und historicis ohn fernere Anführung

(\*) Auch hiervon hat man eine edition Cellarii.

rung von selbst fortkommen könne. Seine  
 Meinung ist aber keines Weges/ daß alle und  
 jede/ ehe sie auf die Academie dimittiret wer-  
 den/ dieses alles praktiren müssen / sondern er  
 siehet auf die/ so sich dazu schicken/ und berufft  
 sich auf seine Erfahrung/ daß er als Rector ver-  
 schiedener Gymnasiorum discipulos gehabt /  
 die noch mehr als dieses geleistet hätten/indem  
 sie auch den Gellium, Cornelium Celsum, und  
 Columellam, mit Nutzen durgelesen/ anderer  
 zugeschweigen.

Des Griechischen ist noch nicht gedacht/ das  
 von der Herr Cellarius am Ende dieser disp.  
 handelt. Von den fundamentis Græcæ lin-  
 guæ redet er gleich anfangs/ wie ich am Ende  
 des ersten cursus berühret habe. Allhier ge-  
 denckt er nun des Neuen Testaments/ welches  
 durch alle drei cursus solcher Gestalt soll tra-  
 dirt werden/ daß man in dem ersten die fun-  
 damenta Grammatices nach etlichen leichten  
 dictis treibe/ in dem andern ganze Bücher  
 durch explicire und analysire / in dem dritten  
 den stilum N T. mit der Schreib-Art der pro-  
 fan Scribenten vergleiche. Um deswillen  
 kömmt er auch auf etliche Griechische Bücher/  
 die er zu lesen nöthig findet. Im ersten cursu  
 nennet er keinen/ in dem andern den (\*) Pæni-  
 um,

D D um,

(\*) Siehe Cellarii edition von Eutropio, da Pænius  
 beigefügt ist.

um, der den Eutropium metaphrasiret hat; und leicht / wie auch zierlich ist/ in dem letzten den Aelianum, Herodianum, Scylacem, Proclum und Hyginum. Für aufgeweckte ingenia werden noch hinzu gethan Apollodori Mythologia, Thucydides, Xenophon, etliche orationes Demosthenis, Lysia, Andocidis. Und so weit gehet der Inhalt der ersten disputation, welche aber der Zeit nach vor der folgenden nicht hergangen ist.

### Die andere Disp.

In der andern disputation, die von den Poeten handelt/ ist nachfolgendes enthalten. Die Poeten sind die ersten/ welche unter dem profan Scribenten die Sitten- Lehre verfasst haben. Homerus und Hesiodus sind die fürnehmsten und ältesten. Diese wurden bei den Griechen und Römern der Jugend vorgelegt. Und eben also hielte man es in Italien/ Frankreich/ und Deutschland/ zu der Zeit/ da man nach der eingerissenen Barbarei die studia wieder hervor suchte. Heutiges Tages liegen sie wieder unter der Banck/ nachdem andere Sprachen aus der Fremde eingeführet sind/ und wird kaum das Latein noch erhalten. Ob wir nun gleich mancherlei zu studiren haben / so die Alten nicht gehabt / so solten doch die Griechische und Lateinische Scribenten nicht verworfen werden. Alle dieselben zu lesen/ ist

ist zu weitläufftig/ und leiden unsere Umstände nicht/ da wir mehr zu thun haben. Man soll einen selectum machen/ und was das beste ist/ zum öfftern lesen. Was die Griechische Poeten betrifft/ so haben die Lateinische von denselben viel gelernet/ ob wol besser elaboriret. Von beiden wird in dieser disputation gehandelt. Homerus ist zwar der fürnehmste/ was die Kunst der Poesie betrifft/ aber zu weitläufftig vor die Schulen. (\*) Hesiodus ist zwar kürzer/ aber die materie verdrießlich/ schwehr / und wenig nütze. Aratus, und Dionysius Periegeta sind kürzer und besser. Von beiden wird weitläufftig geredet/ nemlich von ihrer Herkunft/ Schrifften/ Übersetzern / und Auslegern S. 8. bis 26. Wer aber will/ (sagt der Herr Auctor dieser disp.) kan auch den Homerum und Hesiodum auffschlagen. Zu Lesung Christlicher Poeten. nemlich in der Griechischen Sprache/ will er nicht sehr rathen/ weil sie den græcismum gar selten getroffen/ und überdem oftmahls schwehr und mit Fleiß dunckel. Die Lateinische Poeten sind nach Herrn Cellarii Meinung nützlich / und kan man ihrer nicht entbehren/ weil daraus gute

Dd 2 epi-

(\*) In dem Fasciculo Programmatum Cellarii, welches seiner gelehrtesten Bücher eins ist/ exprimirt er sich von Homero deutlicher/ und wirfft ihn wegen der anstößigen Sachen aus den Schulen. Siehe in indice voc. Homerus.

epitheta, similia, synonyma, copia Verborum, inventiones, accentus, und dergleichen zu nehmen. Virgilius ist der beste: von dessen eclogen, weil sie leicht und kurz / der Anfang zu machen. Was darin anstößig / kan abgefondert werden. Aus den Georgicis soll man nur das vornehmste excerpiren / sonderlich was im ersten Buch de ortu & occasu stellarum poetico vorhanden. Aus den libris Aeneidos kan die explication der ersten 3. Bücher in Schulen genug seyn / worin der Trojanische Krieg und der Römer Ursprung beschrieben wird. Horatius soll auch nicht ganz durch tractirt werden / sondern nur die lyrica, etliche Oden ausgenommen / die der Ehrbarkeit entgegen. Das übrige gehört zur privat - tractation vor die / so schon weiter kommen sind. Aus dem Ovidio, welcher elegiaco genere geschrieben / mögen die libri trisium und die epistola ex Ponzio vorgelesen und zur imitation gebracht werden. Metamorphoseos & Faistorum libros von Wort zu Wort zu erkläre / wäre zu weitläufftig. Genug wenn der Inhalt davon in Teutscher Sprache eröffnet wird. Aurelius Prudentius ist auch wehrt / daß man ihn introducire. Publice möchte man die libros κατηχητικῶν und μετὰ σπουδαίων lesen / privatim die adversus Symmachum geschrieben. Auch ist die Teutsche Poesie nicht zu verwerffen / sondern allerdings mitzunehmen / jedoch daß man von derselben  
den

den Anfang nicht mache/ sondern von der Lateinischen/ weil diejenigen/ so zuerst die Deutsche Sprache excoliren wollen/ des Lateins darüber zuvergessen pflegen. Endlich giebt der Herr Cellarius sein *judicium* von denen sogenannten *inscriptionibus*, oder *poesi politica*, wie man sie heutiger Zeit nennet/ und sagt/ daß sie mit der alten Art der *inscriptionen* nicht überein komme/ und nur vor die *ingenia* gehöre/ so sich zu etwas bessers nicht schicken.

## IV.

### I. L. F.

Vom Ursprung der Figur des Buchstabs (y) und woher es komme, daß er von einigen in so viel Wörtern geschrieben werde.

Der Ursprung der Figur des (y) die man noch im Drucken und Schreiben der Deutschen Sprach behält / ist dreifach. Der erste und beste ist vom Griechischen und Lateinischen Y. Als welchen Buchstab die verständigen/ die nach der erweckten Gelahrtheit in Teutschland auch Teutsch zu schreiben an-

gefangen/ in den fremden Wörtern behalten/  
 und deswegen ins Alphabet aufgenommen/  
 z. e. in Kyrie/ Tyrann/ Egypten/ Myrten/  
 Syrien/Syrten/ Nymphen/ u. d. g. Der an-  
 dere Ursprung solcher Figur ist ein doppeltes  
 (i) / welches man ehedessen in einigen Sylben  
 verdoppelt / wo man es lang ausgesprochen:  
 von welchen (ii) aber hernach in geschwinden  
 Schreiben das letztere lang gezogen worden/  
 wie noch in der Holländischen Schreib-Art  
 geschieht. Und sind davon die zwei puncte  
 oder Strichlein über solchen doppelten (i) die  
 man oft unwissender weise über das rechte (y)  
 macht am meisten entstanden. Diesem nach  
 schrieb man ehmahls Kybiz/ kyß u. a. m. man  
 hat aber hernachmahls das lange (i) lieber mit  
 (ie) oder (ih) angedeutet/ oder nur das einfa-  
 che behalten. Auch ist das Holländische und  
 Niedersächsische lange (i) von den Hochteut-  
 schen meistens in (ei) verändert worden / als  
 Pyn in Pein/ myn in mein. u. s. f. Der dritte  
 Ursprung der Figur des (y) ist die Gewohn-  
 heit einige End-Buchstaben im Schreiben/  
 wie im Hebräischen/ lang herab zuziehen.  
 Dadurch ist aus by/bei/ bej/ und aus dem lang-  
 gezogenen (i) endlich gar das (y) gekünstelt  
 worden. Wodurch das arme (i) bald gar  
 für untüchtig erklärt worden/ am Ende einer  
 Sylbe oder eines Worts zu seyn / gleich wie  
 das (y) untüchtig ist voran zu stehen.

Wann

Wann auſſer dieſem das (y) von einigen  
 biſher geſchrieben worden/ iſt es entweder deſſ  
 wegen geſchehen/ weil (y) mit (i) bey uns glei-  
 chen Laut hat/ dann beydes und beides klingt  
 eines wie das andere: Oder es hat am meiſten  
 die von vielen biſher mit blinden Eifer getrie-  
 bene Regel das (y) eingeshoben/ daß nemlich:  
**Die Wörter/ welche in der Bedeutung**  
**unterschieden ſind/ auch in Schreiben et-**  
**was unterschieden ſeyn müſſen.** Alſo müſſe  
 ſeyn (eſſe) von ſeyn (laus) durch das (y) un-  
 terſchieden werden. Welches in das Schreib-  
 en der Teutſchen Sprach viel unnöthige  
 Schwierigkeiten gemacht. So daß nicht  
 nur die fremden / ſondern viel Teutſche ſelbit/  
 die nicht immer in Schreib-Ubung ſind/ oft  
 nicht wiſſen / wann ſie z. e. war / wahr oder  
 Waar ſchreiben ſollen. Es iſt dieſe Regel an  
 ſich gut/ wann man eine neue Sprach ausſin-  
 nen/ und in den Gang bringen will; oder wo  
 in einer gangbaren Sprache keine andern  
 Umſtände den Unterſchied machen: Aber wo  
 der blinde Gebrauch ſchon herrſchet/ und in  
 den gangbaren Sprachen Wörter und Re-  
 geln aufgebracht/ wo dieſe Regel ſo nicht die-  
 nen kan/ daß ſie allein angehe u. wo keine andere  
 Umſtände ſchon einen Unterſchied zur Deut-  
 lichkeit des Verſtandes im Leſen geben; da iſt  
 ſie nicht nöthig. Wenn war/ wahr/ waar  
 ſonſt mit nichts als durch das einfache und

Doppelte (a) und (ah) könnten unterschieden werden/ so wäre solches Unterschied machen im Schreiben dieser Wörter nöthig: Aber wo die Construction, und andere Grammaticalische Aenderungen/ das Verbum, das Adjectivum, und Substantivum hierin in allen Fällen/ genugsam unterscheiden/ macht diese Regel nur Schwierigkeit dabei. Und bleibt also nebst andern neuen Regeln ihres gleichen ein Muster/ was für Thaten von solchen Leuten bisher geschehen/ die mit unzulänglichem Verstand zu der sogenannten Sprach-Ausarbeitung und Schreib-Verbesserung/ oder zur Erhaltung solcher vermeinten Reinigkeit/ durch hartnäckige Beybehaltung solches Schreib-Unterschieds/ vermeinen viel beyzutragen zu haben. Das sind in solchem Fall mit allen ihren orthographien nichts als des grands faiseurs de rien oder Teutsch zu sagen: Mückensteiger &c.

Unter dessen ist es doch in viel solchen eingeführten Unterschied machen im Schreiben so weit gekommen/ daß mancher/ weil er kein grosses Geschrey erwecken wollen/ auch mit dem besten Grund oder Schein nichts geändert/ sondern zum loquimur cum vulgo auch das scribimus cum vulgo gesetzt: Einige aber haben angefangen sich dem Mißbrauch zu widersetzen/ unter welchen auch diejenigen/ welche erstlich in einem von ihnen heraus gegebenem

benen Teutschen Compendio der Lateinischen Grammatik, hernach auch in der vollständigen Grammatik, es gewagt/ und z. e. das (y) in den Teutschen Wörtern/ alles vorgemeldten Ursprungs/ und aller Ursachen ungeachtet/gar weggelassen; In der Vorrede aber gedachten letztern Wercks gemeldet/ daß sie bey anderer Gelegenheit die Ursachen solcher und anderen Kleinen Aenderungen in der Teutschen orthographie ausführlich zu sagen bereit seyen. In Dessen meinen sie billig es sey bey gelehrten und vernünftigen Leuten genug/wann sie sagen/und bezeugen / daß sie nie gesonnen gewesen pedantischer Weise dadurch anderer Freyheit einzuschließen/ welche das (y) in einigen Wörtern zu schreiben gewohnt sind. Welches auch daher klar sey / daß sie selbst in dem Compendio ihrer Griechischen Grammatik das (y) zum Exempel in dem Wort Sylbe / behalten. Und werde daher von ihnen niemahl auf vorgedachte Weise ein henckermäßiger Fehler daraus gemacht / wann es andere ferner gebrauchen wollen. In der That wird dadurch eine nützliche Freyheit eingeführt/als wodurch eins wird/ ob die Anfänger/ und andere Ungelehrte das (y) auch in den Wörtern/ wo es sonst könnte behalten werden / schreiben oder nicht schreiben. So daß einer/ der noch nicht weiß daß Tyrann vom Griechischen oder Lateinischen herkommt/ oder der es gar nicht zu

D d 5

wiß

wissen vonnöthen hat / nicht einmahl gestun-  
gen ist solche Wörter zu mercken / worinnen es  
noch wegen des Ursprungs kan geschrieben  
werden / noch weniger diejenigen / in welchen  
es oben gedachte mißbrauchte Schreiber-Regel  
eingeführt.

Die confusion, zum Exempel der Wörter  
sein (suus) und seyn (esse) ist in keinem Fall  
zu fürchten. Es sind diese beiden Wörter als  
Verbum und Adjectivum genug unterschieden /  
und der so die Sprach nicht recht versteht / und  
findet / z. e. seine Furcht / und sein Unters-  
scheid wird nichts sein. Der wird leicht se-  
hen / was er aus dem letzten und ersten wird  
machen müssen. Das erstere kan da nicht esse  
heissen und das letztere nicht suus. Die Fran-  
zosen haben es mit ihrem (y) das in vielen Wör-  
tern / wie bey uns / durch die unmachdenckenden  
Schreiber eingeschlichen / eben also gemacht /  
und wird für Roy, amy, jetzt auch Roi, ami &c.  
geschrieben. Einiger Lateiner schon vor alten  
Zeiten zugeschwiegen / die Silva für Sylva ge-  
setzt. Es wird bey ungelehrten Teutschen und  
bey Ausländern / welche unsere Sprach schreiben  
wollen / auf solche weise viel Schwierigkeit  
aufgehoben. Und hat daher ein vernünftiger  
Mensch über das ausgelassene (y) in solchen  
Büchern nicht Ursach sich zu beschweren / noch  
weniger / wann auch gleich dadurch dem  
Schlendrian zunaher getreten wird / eine nütz-  
liche

liche Absicht mit denselben zu hindern. Eine albere Vermeidung eines solœcismi Grammatici kan oft einen groben solœcismum Politicum gebären. Der Grieche Constantinus Lascaris sagt in seiner Griechischen Grammatik, bey der Formation des Fut. 1. Activi, daß die Athenienser in den verbis so auf *ίω* ausgehen/ gewohnt gewesen an statt *ιω* im Fut. 1. *ιω* zu sagen/ ausgenommen in dem verbo *δαιίζω* hätten sie nicht *δαιείω* sondern *δαιείρω* beständig behalten. Als nun einsmahl ein reicher Mann/ der versammelten Atheniensischen Bürgerschaft/ welche in der Noth Geld aufzunehmen suchten/ eine Summa zu leihengütig angeboten/ aber dabey *δαιείω* gesagt/ da er hätte *δαιείρω* sagen sollen/ sey die ganze Gemeine darüber laut worden/ und habe sein Anerbieten nicht annehmen wollen./ bis ihn einer der nahe stunde/ erinnerte/ er solte *δαιείρω* sagen/ worauf sie sein Anerbieten erst angenommen. So weit muß es mit dergleichen Eigensinn/ bey Leuten die verständigt heißen wollen/ nie mahl kommen. Die Liebe zum gemeinen besten/ die man in den Absichten mit solchen Büchern genugsam spürt/ nebst den nicht ungegründeten Ursachen/ die man wegen solcher kleinen Aenderung gibt/ und zugeben verspricht/ müssen allen solchen Eifer auslöschten/ oder zum wenigsten so zu verbergen bewegen/ daß man weder besonders noch öffentlich/ wo man

man nicht verlacht seyn will/ eine Spur davon  
 sehen lasse. Es bleibt ja die Figur des liebert  
 y pfilons in ihrem Wehrt/ und im Alphabet,  
 so wohl nach der grössern Figur/ daß ein Philo-  
 sophus noch immer vom littera Pythagorica  
 reden/ ein anderer aber den Flug der ziehenden  
 Schneegänse damit vergleichen kan; als in  
 der kleinern/ ob gleich des grössern Figur da-  
 rinnen verstümpelt wird/ ja man tastet dadurch  
 nicht einmahl den Schnirckel an/ den die Teut-  
 sche Schreib-Künsteley an dessen kürzern  
 Theil zu machen pflegt. So bleibt auch das  
 bey der Gebrauch desselben bey denen/ die es  
 aus Gewohnheit behalten wollen/ ganz frey.  
 Die es aber nach obiger übel angebrachten  
 Regel/ und aus Eigensinn in ihren Schutz  
 nehmen/ mögen sich unverhindert gar vom  
 Ppsilon schreiben.

V.

V.

C. R.

Ob das Pronomen *Hic, hæc, hoc,*  
als ein Articulus von den Knaben bei re-  
citirung oder declinirung der  
Nominum voran-  
zusetzen.

Es hat die Gewonheit in einigen Schu-  
len eingeführet/ daß die Knaben/ wenn sie  
die Lateinischen Nomina substantiva aus  
dem Vocabulario zu recitiren oder dieselbe zu  
decliniren anfangen/ das Pronomen Articulare  
*Hic, hæc, hoc,* (wie es *Priscanus L. 12.* nennet)  
voran setzen müssen. Z. e. wenn sie gefragt  
werden: Was heißt der Tisch? so antwor-  
ten sie: *Hæc mensa.* Was heißt der Knecht?  
*Hic servus.* Was heißt der Leib: *Hoc cor-*  
*pus.* Desgleichen wenn sie *Homo* decliniren  
sollen/ sprechen sie: Singul. *Nominat. Hic Ho-*  
*mo. Gen. Huius hominis, dat. Huic,* homini  
& Plur. *Nomin. Hi homines, Genit Horum*  
*hominum &c.* Auch geschieht solches bei den  
Nominibus Adjectivis in den Paradigmatibus  
Comparationum folgender Gestalt: Singul.  
No-

*Nominat. Hic bonus, melior, optimus, Hac bona, melior, optima, Hoc bonum, melius, optimum, Genit. Huius boni, melioris, optimi &c.* Wie Ich mich dann noch wol erinnere/ daß dieser methodus docendi vormahls in einem berühmten Gymnasio üblich gewesen/ da ich selbst als ein Alumnus scholæ in den unteren Classen bei eräugenden Nothfall die Knaben auf solche Weise informiren und Ihnen die Vocabula und Declinationes haber recitiren lassen müssen. Daß aber dieses eine unförmliche Lehr-Art sei/ solches wird verhoffentlich ein jeder vernünftiger Lehrer mit mir bejahen.

Denn erstlich ist es eine ausgemachte Sache/ daß die Lateinische Sprache keinen Articulum hat/ obgleich die Griechische/ Deutsche/ und andere Sprachen denselben im Gebrauch haben. Was nun wider den Genium einer Sprache läufft/ das solte auch in derselben billig nicht angenommen und gebraucht werden. Dieses bestätigt der sonst berühmte Grammaticus *Vossius*, wenn Er in seinem *Aristarcho* oder Buch *de Arte Grammatica* also schreibt: *Articulum, Fabio teste, Latinus sermo non desiderat, imo, me iudice, plane ignorat. L. I. de Analog. c. 1.*

Zum andern kommt das Pronomen *Hic, hac, hoc*, welches die Grammatici, zu Folge den Griechen als einen Articulum in der Lateinischen Sprache

Sprache zu gebrauchen pflegen/mit dem Griechischen ὁ, ἡ, τὸ, ganz nicht überein. Denn bei den Griechen ist ὁ, ἡ, τὸ, ein Articulus; bei den Lateinern aber ist *Hic, haec, hoc*, kein Articulus/ sondern ein Pronomen Demonstrativum. Daher/ wenn die Lateiner *Hic, haec, hoc*, vor einem Nomine setzen / so setzen die Griechen nicht allein ὁ, ἡ, τὸ, sondern überdem noch ἑστὸς, αὐτῆ, τούτο, davor. Z. e. wenn ein Lateiner sagt: *Hæc mensa*, so sagt der Grieche nicht ἡ τράπεζα, sondern αὐτῆ ἡ τράπεζα: wenn der Lateiner sagt: *Hos patres*, so sagt der Grieche nicht τοὺς πατέρας, sondern τούτους τοὺς πατέρας u. s. f. Es muß also entweder aus Unbedachtsamkeit oder aus Unwissenheit geschehen seyn/ daß die Lateiner sich hierinn nach den Griechen gerichtet / und mit dem Pronomine *Hic, haec, hoc* dasjenige bewerkstelligen wollen / was die Griechen mit ihrem Articulus bezeichnet haben. Ich will zum Beweis dessen den vorbenahmten *Vossium* abermahl anführen / als welcher in seinem vorbesagten *Aristarcho* l. c. also schreibet: Plerique Grammatici Latini, sive per inscitiam jubent in vocum inflexione præmittere *Hic, haec, hoc*, haud aliter ac Græci suum ὁ, ἡ, τὸ. Verum quantopere a veritatis cursu deflectant, indicio est, quod *Hic* Latinis non Articulus est, sed Pronomen demonstrativum. Neque enim *haec Musa*, aut *hos Poetas* idem est, quod  
ἡ μῦσος,

ἢ μέτρα, αὐτὲ τῆς ποικιλίας, sed quod αὐτῇ ἢ μέτρα,  
 & τῆς τῆς ποικιλίας, parque in ceteris est ratio.

Drittens hat dieses vorgesezte Pronomen *Articulare* bei der Jugend keinen sonderbaren Nutzen / sondern verursachet vielmehr lauter confusion. Denn es fällt den Knaben nicht allein in Erlernung der Nominum Substantivorum und Declinationum beschwerlich / wenn sie bei einem jeden Nominum und Casu das Pronomen *Articulare* behalten sollen / sondern es ist auch in der application Ihnen mehr hinderlich als vorteilhaftig / massen sie dadurch in ihren einfältigen Concepten irremachet / und offters wol gar von dem rechten modo declinandi abgeföhret werden / in dem sie sich martern müssen / teils den *Articul* zu behalten / teils aber auch denselben bei dem rechten Genere und Casu voran zusehen. Dieses hat der sonst bekante und umb die Schuljugend wol verdiente Grammaticus *Rhenius* wol erkannt / daher Er in seiner *praefatione ad Donatum* also schreibet: *Miror de articulo, vel potius pronomine Hic in nominum declinationibus a me omisso, quod adhuc querantur nonnulli. Quis enim non videt, puerulos initio simplices formas sive terminationes cujusque declinationis facilius & rectius separatim discere posse, quam si cum magna sui ipsorum & formarum istarum confusione sic declinent: Hæc mensa, hic scriba, hanc*

mensa

mensam, hunc scribam, hæ mensæ, hi scribæ; harum mensarum, horum scribarum, Has mensas, hos scribas &c. Gleiches Urtheil fällt auch hiervon der berühmte *Bargius*, wenn er schreibt: Quorsum ea pueri memoriæ mandant, quæ nullam ipsis utilitatem sunt allatura? quid attinet nomina articulis infarcire, quorum nullus in oratione latina sit usus? quod si priscis illis temporibus in studio fuit Ludimagistris, ut pueros nomina in casus inclinantes articulis tanquam crepitaculis quibusdam oblectarent, nemini id mirum videri debet, siquidem ea ætate latinam linguam cum lacte nutricis fugebant. Nobis vero non idem licet, qui Mensas non domi natas, sed multo sudore partas colimus. *Observat. Philol. p. 106.* Eben solche Bewandniß hat es auch mit den paradigmatis. Comparationum Regularium und Irregularium. Denn worzu dienet es / daß man die zarte Jugend mit dieser Art zu decliniren martert: Hic doctus, doctior, doctissimus, Hæc docta, doctior, doctissima, Hoc doctum, doctius, doctissimum. Hujus docti, doctioris, doctissimi & Turbat tantum, sagt der vorbenahmte *Rbenius*, & gravant tenera ingenia, nec quicquam eis prodest. Abducit enim pueros a simplici ista p. ius concepta eorum idea, in confusionum quendam labyrinthum absque ulla necessitate & utilitate. *Praefat. ad Donat.*

E c

Wol

Wolte jemand sagen/ die Knaben könten aus dem vorgesezten Articul das Genus eines Nominis, imgleichen desselben Numerum und Casum desto deutlicher und eigentlicher erkennen/ so hat auch hierauf obgedachter *Vossius* geantwortet/ daß solches irrig sei/ und auch wol Nomina gefunden würden/ deren Generibus man gar keinen Articul vorsezen könne: Grammatici quod ajunt, ex provocabulo cognosci a pueris Genus, non item, si prateratur, id plane est insubidum, cum non, quia *Hic* præmittitur, virilis aliquid sit generis, sed quia virilis Generis est, *Hic* ei præponatur. Adde quod aliquid masculinum esse potest, cui tamen *Hic* nequeat præponi. Neque enim *hic* nullus, *baec* nulla, *hoc* nullum dicimus & c. l. c.

So gilt auch der andere Einwurff nicht/ wenn man sich beruffet auf die Auctorität des *Varronis*, *Prisciani*, *Donati* und anderer Männer mehr/ welche also gelehret/ und dieses Pronomen Articulare hinzugesezet haben/ Massen auch hierauf mehr gemeldter *Vossius* geantwortet: Neque ignoro, vulgarem consuetudinem suffultam videri auctoritate maximi *Varronis*, qui in suis de Analogia libris pronomen *Hoc*, quod & *articulum* interdum appellat nominibus crebro præmittit. Quæmadmodum & *Nigidius Figulus* Romanorum post *Varronem* doctissimus fecit in *Commentariis Grammaticis*. Verum longe alia nostri

noſtri ratio eſt, quam veterum, quia, cum lingua latina iſtis fuerit Vernacula, iis ſcribere, qui Latine jam ſcirent, & vocabulum additum nihil morari potuerit diſcentes: imo cum nomina caſuum, utpote vocabula technica, vulgo eſſent ignota & ad rudium caput accommodatius loquebantur & in ſimul ſtudebant compendio ſermonis, cum facilius Hæc muſa dicatur quam Nominativo ſingulari Feminino Genere Muſa. At nunc in addiſcenda lingua aliena adjectio provocabuli difficilem reddit inflectendi rationem.

L. c. p. 375.

Wir bleiben alſo dabei und haltens vor eine unſörmliche Lehr-Art/ wenn man bei Recitirung der Vocabulorum oder Declinirung der Nominum die Knaben anſtrengt/ daß ſie das Pronomen *Hic, Haec, Hoc*, als einen Articul voran ſetzen müſſen/ maſſen ihnen hiedurch nicht allein die Fundamenta der Lateiniſchen Sprache ſchwer gemacht / ſondern auch dieſelbe dadurch in den erſten Jahren ſchon abgeſchreckt werden/ daß ſie vom Studiren abſtehen und ein ander Genus vitæ erwählen / welches oftmahls nicht geſchehen würde/ wenn die erſten Gründe der Grammaticiſchen Lehr-Sätze ihnen durch einen leichtern Weg wären beigebracht worden.

## VI.

M. D.

Fortsetzung der Summarischen  
Schul-Historie des Berlinischen Gy-  
mnasii im grauen Closter.

## CAP. III.

Von den 4. ersten Rectoribus, und  
den während der Zeit vorgefallenen  
Merckwürdigkeiten im  
Gymnasio.

## S. I.

Gehe wir die Rectores und Collegen zusamt  
den darunter vorgefallenen Merckwür-  
digkeiten nach einander hieher setzen/ kön-  
nen wir nicht umhin die beyden kurzen Lob-  
Sprüche/ welche der Hochgelahrte Churmär-  
ckische Raht *Seidel* dem Cantzler *Distelmeier*,  
und dem Lehn-Secretario *Steinbrecher* in sei-  
nen Imaginibus illustrium Marchitarum bey-  
geleget/ mit einzurücken. Denn diese beyde  
Männer haben vorgedachter Massen nicht  
allein grosse Summen zum Schul-Bau und  
zur Unterhaltung der Præceptorum mildigst  
ver-

verehret / sondern auch eine heilsame Schul-  
Ordnung verfasset und zur Churfürstlichen  
Bestätigung übergeben.

Sie lauten also:

*Doctor Lampertus Distelmeier, Marchia  
Cancellarius & Scævola (si paucis amplissi-  
ma dici possunt) summus Omnibus doti-  
bus praestantissimus.*

*Joachimus Steinbrecher, Iohannis Georgii  
Electoris Brandenburgici Consiliarius &  
Secretarius Intimus, piis corporibus be-  
nefaciendis, templis scholisque reparan-  
dis Vir occupatissimus juxta ac muni-  
ficus.*

Die Rectores selbst folgen solcher Gestalt  
aufeinander. S. 2.

*i. Mag. Jacobus Bergemann Bernaviensis,  
D. Jacobi Bergemanns, Churfürstlichen Leib-  
Medici und Prof. zu Franckfurt / Bruders-  
Sohn / von welchem und des Gymnasil Stifft-  
ung überhaupt Matth. Reimannus, Insp. zu  
Briegen an der Oder / in Hemerologio diese  
Scizontes hat:*

*In urbe Berolini erant scholæ binæ:  
Ad Nicolai prima, Episcopi sancti,  
Mariæ secunda Virginis ad templum,  
Janus Georgius, Serenus Elector,  
Conjunxit atque fecit ex iis unam,  
His quæ diebus Gymnasil tenet nomen,  
Primus Magister id scholastico sceptro*

*Ee 3*

*Rexit,*

Rexit, propinqua natus urbe Bernavi,  
 Dictus Jacobus Bergemannus a cive.  
 Ex hoc Magistros habuit atque Rectores,  
 Virtutis, eruditionis & laudis  
 Fama celebri nobilique præclaros.

(Epicedia in mortem M Georgii Gutkii.)

Weil aber dieser Bergemann nicht allein ein guter Schul-Mann/ sondern auch ein begabter Prediger war / und ihm sein Amt von den Schul-Feinden/ welche mit Stiftung des Gymnasii durchaus nicht zufrieden gewesen waren/ sehr sauer gemacht wurde/die erfolgte Pest und andere Umstände zugeschweigen: so ließ er sich 1575. in der Altmärckischen Stadt Gardelegen zum Diener des Evangelii bestellen/ und unterschrieb nicht lange drauf nebst dem dasigen Superintendenten *Scharlachio* und andern Kirchen- und Schul-Lehrern die Formulam Concordiæ, wie er denn als Archi-Diaconus an der St. Marien-Kirche sein Amt viel Jahre rühmlich verwaltet hat/ (Dn. Kirchoffii II. Part. Auspiciorum Gardelegensium p. 8. Angeli Annales in a. 1574. Weberi recordatio sec.

§. 3.

II. *Michaël Kilian, Altenburgensis*, welcher nicht das beste Lob hat/ und sich 1576. weil er gar keine Liebe fand und fast alle Quellen der Gutthätigkeit mit einmahl verstopffet wurden/ wie der fort machen mußte. Während der Zeit wurde

wurde das Schul-Regiment dem Con.R. M. Prunner aufgetragen/ welcher in der gefährlichen Pest-Zeit nebst seinen Mit-Arbeitern vieles ausstehen müssen. Denn da Lehrende und Lernende sich guten Theils wegbegeben / und einmahls kaum 8. bis 10. Schüler übrig blieben waren; wurden die Schul-Feinde wieder rege/ und wolten bey dieser Gelegenheit die beyden alten Schulen wieder aufgerichtet wissen/ unter dem Vorwand die Schul-Knaben wären alsdenn den Pfarr-Kirchen besser zur Hand / die Gesänge und Ceremonien zu bestelen. Allein ob sie sich gleich hinter des Churfürsten Schwester/ Elisabeth Magdalena/ verwittwete Herkogin zu Braunschweig/ gesteket / und eine erwünschte Vorschrift erlangt hatten: so thaten doch die Provilores der neuen Land-Schule einen unständlichen Gegen-Bericht / und stellten vor / daß in den sterblichen Läuften die Schul-Jugend nothwendig sich habe zerstreuen müssen. Im übrigen hätten sie die Zahl der Præceptorum schon wieder ergänzet / und den Abwesenden/ so sich aus der Gefahr begeben / geschrieben / sich nechstens zu ihrer Arbeit wieder einzufinden. Es wäre auch in der Schul-Ordnung welche fordersamst im Druck ausgehen solte / die Verfügung geschehen / daß an Kirchen-Ceremonien und Christlichen Gesängen nichts versäümet würde. Und als sie von der hohen

Herrschafft nach ihrem Wunsch ein gnädiges Rescript erhalten hatten: so beriefen sie auf Vorschlag des General-Superintendenten und der vornehmsten Professorum zu Franckfurt An, 1577. (Acta Gymnasii, Weberus l. c.)

§. 4.

III. *M. Benjamin Bonorum Lignicensis Silesium* bisherigen Rectorem zu Spandau / welcher noch selbiges Jahr das neu-erbauete Rectorat Haus zuerst bezogen hat / da vorher die Præceptores mehrentheils in der Stadt herum wohnen müssen. *M. Ioannes Islebicus* Burgermeister zu Berlin giebt ihm in der Teutschen Einführungs-Rede / so er seinem Nachfolger Hildenio gehalten / ein herrliches Ob- und nennet ihn einen gelahrten / friedseligen Mann. In einem Churfürstl. Rescript an den Berlinischen Rath de dato Jossen 1586. stehet folgendes: Und weil die Schul-Verordneten ihre Besoldung allwege richtig bekommen zc. so wollet dem Rectori und andern Schul-Dienern ankündigen / daß sie in ihrem Amt sollen fleißig seyn / und die lectiones, so in des vorigen Rectoris *M. Benjamin*s Catalogo lectionum zu befinden / auch die Stunden wie damahls von ihm und seinen Gehülffen geschehen / treulich lesen / und die Schule also / wie *M. Benjamin* gethan / regieren / damit ander ge-  
bührlich Einsehen unvonnöhten.

Bald

Bald darauf als Bonerus sein Reſtorat angetreten hatte; kamen ao. 1577. den 22. Julii die Kirchen und Schul-Lehrer auf Churfürſil. Verordnung wegen der Formula Concordiæ zu Berlin zuſammen/ und die aus der Berli- Inſpection unterſchrieben ſich in folgender Ordnung: (1) der Propſt und die Prediger in der Stadt (2) die am Gymnaſio ſtehende Lehrer (3) die Land-Prediger. Weil auch die Cloſter-Kirche nach Ausſterbung der Mönche ſeit Stiftung des Gymnaſii zum Evangelischen Gottes-Dienſt gewiedmet war: ſo lieſen die Schul-Proviſores nicht allein alles ausbauen/ ſondern ſchafften auch 1579. eine feine Orgel darinnen an. Der Lehn-Secretarius Steinbrecher aber lieſ überdem folgendes Jahr noch aus ſeinen Mitteln die Vor-Kirche zu St. Marien für die Schüler bauen/damit ſie Gottes Wort deſto beſſer hören könnten/ und von allem unartigen Weſen abgehalten würden/ und verehrte den Current-Knaben 100. Thlr. Capital, deſſen jährige Zinſe zur Anſchaffung eines Wispel Roggens um Brodt drauß zu backen und auszutheilen/ angewandt werden ſolte. Doch als Bonerus im beſten Arbeiten war/ wurde er nach Stendal in der Altemarck zum Predigt-Amte erfordert / welchem Ruf er auch folgte und ſein Amt an. 1581. auf Oſtern antrat. Von dannen iſt er 1585. an Weitzkii Stelle zum fünfften Superintendent

E e f

denten in der Alt-Stadt Brandenburg berufen  
 worden/ woselbst er bey Einrichtung der neuen  
 Schule/ welche von ihrer Hochadelichen Stif-  
 terin Saldria genant wird/ sich geschäftig be-  
 wiesen: wie er denn an. 1591. den 29. Jun.  
 die Petri & Pauli selbige mit einer Predigt in  
 der Kirche von der Propheten Kinder Woh-  
 nung und Schul-Bau ex 2. Reg. VI. und einer  
 lateinischen Rede in der Schule de recte con-  
 stituendis & aperiendis scholis eingeweyhet/  
 und ihren Wohlstand auf alle Art befördert hat.  
 Von seinen Schrifften ist mir zu Händen ge-  
 kommen eine Leich-Predigt/ welche er auf *M.  
 David Kühns*, Syndici Tochter 1595. gehal-  
 ten/ ingleichen eine weitläufftige Predigt von  
 $\frac{1}{2}$  Alphabet in 4. über das Evang. Dn. I.  
 Epiph. welche er dem Burgermeister und  
 Landschaffts-Verordneten *Andreas Diete-  
 rich*/ bey Verheyrathung seines Sohnes zu  
 Gefallen an. 1597. weiter ausgeführet und be-  
 nennet hat: Christlicher Eltern und Ehe-Leute  
 Ordens-Regel und wolgezogener Kinder Ge-  
 horsam und Amts-Pflicht *D. Becmann* im  
 Catalogo der Franckfurtischen Bibliothec füh-  
 ret auch an seine meditationes Passiographicas  
 in 8. Berolini. Das folgende Jahr 1598. ist  
 er im HErrn entschlaffen. Von einem seiner  
 Söhne *M. Benjamin Bonero*, Poëta Laureato  
 finde ich/ daß er an. 1616. Prediger zu Hohens-  
 fien gewesen sey. (A. Gymn. Confer. etiam  
 duo

duo Programmata Cl. Carstedii de vita Boneri.

S. 5.

IV. *Guilielmus Hildenius Berolinensis*,  
 Wilhelm Hildens/ eines wolbenahinten  
 Bürgers zu Cölln Sohn/ welcher anfangs in  
 Franckfurt/ hernach in Leipzig studiret hat/ wo  
 selbst er in jungen Jahren Professor Organi  
 Aristotelici worden ist und solches Amt 6.  
 ganker Jahr/ auch zweymahl das Decanat  
 mit grossem Ruhm verwaltet hat. Weil nun  
 der Churfürst den Magistrat gnädigst erinnern  
 lassen/ er solte sich mit Erwehlung eines neuen  
 Rectoris nicht übereilen/ sondern sich nach ei  
 nem Mann umsehen/ der nicht allein gelehret  
 und lesen/ sondern auch regieren könne: so  
 wurde Hildenius aus Leipzig einhellig abgefo  
 dert/ ungeachtet die Universtät ihn ungern sah  
 ren lassen wolte. Bey seiner Einführung und  
 Vorstellung hielte der damalige Propst und  
 Consistorial-Raht D. *Jacobus Colerus*, 1581.  
 den 23. Maji eine absonderliche Schul-Pre  
 digt über Luc. II. Und seine Eltern giengen alle  
 Jahr gen Jerusalem/ welcher die noch lebende  
 Mutter Hildenii mit Freuden beywohnen kon  
 te. Die Introduction selbst verrichtete der  
 Burgermeister/ *M. Johannes Islebius* in teut  
 scher Sprache/ und erwehnte unter andern/ der  
 Raht mache keinen Zweifel an seiner Person/  
 er werde die Jugend wol führen/weil er seinem

Da=

Vaterlande also zugethan / daß er eine bessere Condition hindan gesetzt. Sonst wurden ihm zwey Bücher vorgeleget / anzuzeigen / daß er aus der H. Schrift und andern Büchern / in welchen gute Künste und Wissenschaften enthalten wären / die anvertraute Jugend unterweisen solte. Der neue Rector aber hielt eine wolgesetzte Lateinische Rede / de præstantia linguæ græcæ, welche zusamt der vorgedachten Predigt und Rede im Druck heraus sind. So bald er sein Schul-Amt angetreten hatte / machte er durch einen Catalogum die lectiones in allen Classen bekant / woraus folgende Umstände möchten zu mercken seyn. Auf die Griechische Sprache sind in prima wöchentlich 10. Stunden gewandt worden: und hat man in Prima Theodori Gazæ Præcepta Grammatica, in Secunda Clenardi Grammaticam zum Grunde geleyet. Arithmetica Præcepta Losii haben wöchentlich eine Stunde bekommen. Des Sonnabends ist der Griechische Catechismus Lutheri aufgesetzt und erkläret worden. Von Übung des stili hat er folgendes:

Die Mercurii horis antemeridianis a sexta ad nonam scripta in utraque lingua prosa & ligata oratione offeruntur a discipulis, illorumque versio emendatur, ostensis inibi phrasium & verborum singulorum copia differentiis & originibus, post emendationem  
prioꝝ

priorum scriptorum e probatis auctoribus  
 græcis Platone Xenophonte, Herodoto, Thu-  
 cydide &c. Latinis Cicerone, Livio, Cæsare &c.  
 historiola quæpiam insignis proponitur, non  
 nominato, antequam ipsi verterint, auctore,  
 ac postquam suo Marte discipuli composi-  
 tum scriptum obtulerunt, & auctor nomina-  
 tur, & loco indicato artificium obiter mon-  
 stratur. Solet etiam Rector aliquid e diversis  
 auctoribus collectum vernacula lingua in la-  
 tinum sermonem & inde in græcum verten-  
 dum discipulis exhibere, idque tale omnino  
 est, ut & animum paulatim rerum cogniti-  
 one instruere & latine loquendi facultatem pa-  
 rare augereque posse videatur. Ac post e-  
 mendationem ejusmodi scriptorum versio  
 Rectoris dictatur, ostenditque Rector, cur  
 hac potius quam alia phrasi uti maluerit, cur  
 hoc modo non aliter oratione exprimendum  
 censuerit.

Die declamationes und disputationes sind  
 wechsels weise gehalten worden. In secundo  
 ordine hat es mit dem certiren folgende Bes-  
 wandniß gehabt :

Die Sabbati hora VIII. certant de loco &  
 ex auctoribus, qui per totam septimanam a  
 Præceptoribus declarati fuerunt, singularum  
 vocum etymologicam, syntacticam & pros-  
 dicam aliquando ac orthographicam ratio-  
 nem requirunt, ac proposito certo quæstio-  
 num

num numero , qui pluries aberrarit, vel loco dejicitur, vel saltem acerbius pro qualitate er-  
ratorum objurgatur, antagonista vero aut in  
alterius locum jussu Præceptoris, qui puerili  
contentioni præfuerit, promovetur, aut com-  
mendatione aliqua ad majorem diligentiam  
incitatur. Hoc exercitium & Con-Rector &  
reliqui duo Magistri per vices sua præsentia  
regunt ac moderantur.

In den untern Classen ist Compendium  
latinæ Grammaticæ Laurentii Ludovici getrie-  
ben worden. In quarta hat man erkläret se-  
lectas Ciceronis Epistolas, Catonis disticha  
moralia. It. Sententias Salomonis,

§. 6.

Währendem seinen Rectorat hat der den Ge-  
lehrten nicht unbekante Paracelsist Leonhart  
Thurneisser zum Thurn / mit seiner vorgege-  
benen Erfindung des Goldmachens ein grosses  
Aufsehen gemacht/ dessen Leben und Umstände  
in möglicher Kürze mit einzurücken / wir kein  
Bedencken getragen haben/ weil er eines theils  
im grauen Closter sein laboratorium zusamt  
der Druckerrey gehabt/ andern theils wegen sei-  
ner heraus gegebenen ungewöhnlichen Schrif-  
ten ein Andencken verdienet/ un gleichwohl keine  
zulängl. Nachricht von ihm im Druck heraus  
ist. Hierzu aber hat der Herr Hof- und Cam-  
mer = Gerichts = Secretarius Jacobi, grossen  
Bentz. getahn / als welcher Thurneissers Leben  
und

und fata aus seinen eigenen und anderer Au-  
 ctorum Schrifften mit Fleiß zusammen getra-  
 gen und in Ordnung gebracht hat : weshalb  
 ihm auch hiemit gebührender Danck abgestat-  
 tet wird. So ist denn gedachter Mann Anno  
 1530. von ehrlichen und wolberahmten Eltern  
 zu Basel in der Schweiz geboren worden/  
 und hat als Goldschmid • Gesell in seiner Ju-  
 gend eine Zeitlang gewandert/ wobey er aber  
 sich/ so viel möglich/ auf die medicin und in-  
 sonderheit auf die Wissenschaft der Kräuter  
 gelegt. Weil er aber in noch gar jungen  
 Jahren eine Wittwe geheyrathet hatte/ wel-  
 che ihm wenig Liebe und Treue erzeigte/ und er  
 in seinem angefangenen Geld • Handel von  
 den Juden zu Weil sehr beschneuet wurde :  
 verließ er Schulden halber die Stadt Basel  
 und zugleich seine Frau/ mit welcher er nur ein  
 Jahr Haus gehalten hatte/ und sein angebohr-  
 nes Bürger • Recht/ welches er auch nicht hat  
 wieder erlangen können. Inzwischen hat der  
 Magistrat Thurneissers Eheweib ex capite ma-  
 litiola desertionis nach seiner dritthalb-jähri-  
 gen Abwesenheit von ihm geschieden/ und ihr  
 verstattet / sich anderweit wieder zu verehli-  
 chen.

S. 7.

Dieses Unglück brachte Thurneissern auf  
 die Gedanken / fremde Länder zu besuchen/ wie  
 er denn von an. 1548. bis 58. durch Europa  
 ges

gereiset / da er nach erlangter grosser Erfahrung in natürlichen Dingen einen Zutritt zu Erz-Herkzog *Ferdinand* Kaiser *Maximilian* II. Bruder / einen Kunst- und Wissenschaften liebenden Herrn bekommen / welcher ihn noch eine Reise zur See tuhn lassen / auf welcher er seine *archidoxa* verfertiget hat. In gedachten Erz-Herkzogs Diensten hat er sich zu *Tarentz* / einem Dorff im Ober-Inn-Thal aufgehalten / und Bergwercke gebauet / welche er aber wieder liegen lassen / weil nicht allein solche bald steigen / bald fallen / sondern auch einige Grossen im Lande / so bey den Bergwerckern mit zutuhn hatten / ihn suchten zu drücken. Weshalb er denn sich abermahl auf Reisen begeben / und in allen 3. Theilen der alten Welt umgesehen hat. Vornehmlich aber reisete er in Teutschland herum / weil er ein Buch von den mannigfaltigen Gewässern schreiben / und dieses sein Vorhaben desto besser auszuführen alles selbst in Augenschein nehmen und untersuchen wolte. In dieser Absicht kam er an. 1570. auch in die *Marck Brandenburg* und ließ zu *Frankfurt* an der *Oder* anfangs die *Harn-Proben* / und hernach sein unerhörtes Buch / wie er es selbst pralerisch rühmet / *Pison* genannt / drucken. Weil nun der neue *Churfürst Johann Georg* / welcher eben daselbst angekommen war die Huldigung anzunehmen / von diesem unter der Presse seyenden Buch gehöret

höret hatte/ und sich einige bereits abgedruckte Bogen vorlesen lassen: ließ er Eburneiffern/ von dem ihm so viel war gesagt worden/ holen und trug ihm auf/die Gemahlin/welche sich unpäßlich befand/ zu curiren. Als er nun hierinnen glücklich war/ ward er an. 1571. zum Churfürstl. Leib-Medico angenommen/ und ließ an. 1574. im grauen Closter zu Berlin/ worinnen er wohnte und eine Druckeren unterhielt/ sein *onomasticum* oder Auslegung der fremden und unbekanten Wörter/ Characteren und Nahmen/ so in des Theophrasti Paracelsi Wercken gefunden werden/ in 12. drucken. Doch bey diesem Glück fehlte es ihm an Neidern und Feinden nicht. Selbst die Baseler seine eigene Landes-Leute schickten einen Goldschmiedts-Gesellen heraus/welcher allerhand Laster wider ihn ausbreiten mußte/ wodurch der Geselle in eine schwere Strafe würde verfallen seyn/ wenn er sich nicht aus dem Staube gemacht hätte.

§. 8.

An. 1575. Hat er sein vornehmstes Buch *Archidoxa* genant/ darinnen der wahre Lauff und Gang der Planeten/ auch Heimlichkeit/ Wirkung und Macht des Gestirns/das fünffte Wesen aus den Metallen und Mineralien/ Heimlichkeiten aller Künste/ auch Medicin und Alchimie &c. Versweise beschrieben werden/ zum zweyten und vermehrt heraus gegeben/  
 Sf auch

auch dem Erb- Herzog Ferdinando, seinem ersten Herrn/ zugeschrieben. Die Voetische Anrede/ womit er sein Buch gleichsam in die Welt fliegen lässt/ ist heute zu Tage lächerlich und lautet folgender Gestalt:

Jahr hin du Buch voll Heimlichkeit/  
 Erzeig dein Krafft/ und biß bereit  
 Alln denen die Konst/ Weißheit/ Ler  
 Suchen/lieben/ darnach trachten sehr/  
 Der selben laß kein scheiden ab/  
 Der nit von dir etwas hab.

In eben diesem Jahr ist seine zweyte Ehefrau/ welche er nach seinen abgelegten Reisen geheyrathet hat/ ihm zu Berlin abgestorben/ und hat in der Kloster- Kirche am Pfeiler gegen der Cangel über auf einer absonderlichen Leichen- Tafel eine Grabschrift/ welche bey ander Gelegenheit mitgetheilet werden kan.

An. 1578. hat Thurneisser seine Historiam und Beschreibung influentischer elementischer und natürlicher Wirckungen aller fremden und einheimischen Erdgewächse oder sein *herbarium* heraus gegeben/ davon der erste Teil *in folio* zu Berlin gedruckt ist. Ob der ander Teil des Tages Licht gesehen/ weiß man nicht. An 1579. Zieht er mit Erlaubniß des Churfürsten eine Reise nach Basel/ weil er nehmlich willens war/ nach Ablauf zweier Jahre/ so er am Brandenburgischen Hofe noch zu dienen verheissen hatte/ sich in seiner Vater- stadt

stadt zur Ruhe zu begeben/ und seine vorhabens  
de opera, unter andern auch eine Landes- Bes-  
schreibung nebst Mappen von der ganzen  
Marck Brandenburg vollend auszuarbeiten.  
Als er aber zum Baselschen Bürger- Recht  
nicht wieder gelangen konte/ ob er wol sehr  
drauf drang/ und sich jederzeit einen Bürger zu  
Basel nante/ in Meinung es werde ihm un-  
gerechter Weise vorenthalten: zog er wieder  
in die Marck/ nachdem er vorher zu Basel an.  
1580. eine Verantwortung wieder *Francis-*  
*cum Ioël Lic.* zu Greiffswalde/ welcher seine  
heimliche Wissenschaften für Teufels- Künste  
ausgegeben hatte/ in 4to drucken lassen.

S. 2.

An. 1587. hat er zu Nürnberg in 4to heraus-  
gegeben die Erfüllung von seiner Verheissu- g/  
worinnen er sich zu entschuldigen und zu ver-  
theidigen suchet/ wider etliche Theologos, Me-  
dicos, Mathematicos und sonst andere Leute/  
so etwas auf ihn zusagen gehabt/ nebst einem  
Prophetischen Calender auf das Jahr 1581.  
Dergleichen er auch auf einige andere Jahre  
mehr verfertiget hat/ wie denn auf unserer  
Schul- Bibliothec sein Calender von 1582.  
verhanden ist/ da er sich ausdrücklich nennet  
Churfürstl. Brandenb. bestalten *Leibs-*  
*Medicum.* In letzt-erwehntem Jahr hat er  
seine dritte Ehefrau/ welche er 1580. zu seinem  
Unglück zu Basel geheyrathet hatte/ wegen ih-

Sf 3

res

rer Untreu und Leichtfertigkeit von sich gestos-  
 sen. Weil selbige aber sich nach Basel wandte/  
 woselbst sie zu Hauß gehörte/ und ihren Ehe-  
 mann dahin citiren ließ: ward ihr/ weil er  
 nicht erschien der Besiz seines Hauses/ welches  
 er auf der vorigen Baselsch Reise zu vorgedach-  
 tem Endzweck erkauffet hatte/ und anderer dasi-  
 gen Habseligkeiten zuerkant. Und ob er wol  
 an. 1584. zu Berlin wider die Herrn von Bas-  
 sel eine Protestation drucken ließ/ auch von dem  
 Churfürsten eine gnädige Vorschrift erhielte/  
 ja nach Veranlassung des Brandenb. Hofes  
 sich persönlich eingefunden: so konte er doch  
 dasjenige nicht wieder erlangen/ sondern mu-  
 ste es auf immer verloren geben. So verhasst  
 war Thurneisser in seiner eigenen Vaterstadt.  
 An. 1583. hat er sein *Onomasticon* oder Erlä-  
 rung der in Philosophischen und Medicinischen  
 Schrifften vorkommenden ausländischen son-  
 derlich Arabischen/ Türckischen/ Syrischen  
 Hebräischen und Griechischen Wörter in 2.  
 Theilen in folio zu Berlin heraus gegeben. In  
 der Vorrede des zweiten Theils verspricht er  
 den dritten Teil des *Onomastici*, welcher aber  
 nicht zum Vorschein gekommen seyn wird.  
 In eben diesem Jahr hat Thurneisser sein  
 großes Werk *Magna Alchymia* genant/ so  
 in XXX. Büchern bestehen sollen/ heraus zuge-  
 ben angefangen/ und die IX. erstern davon zu  
 Berlin in folio zum Druck befodert. Diesem

volumini ist beygefüget eine sogenante Tabu-  
la quarundam syllabarum, per quas 32. præci-  
pue communes ac hoc tempore in usum rece-  
pta notæque, ac 68. peregrinæ partim adhuc  
usitata, partim in interitum venientes ac par-  
tim non magis consueta linguæ sub quinque  
vocalibus aliisque regalibus & ministrantibus  
accentibus, punctis atque virgulis secundum  
præpositas septendecim singulares scripturas  
scribi legi ac pronounciari possunt.

S. 10.

Wie nun Thurneisser durch diese Schriff-  
ten und seine vorgegebene sonderbare Wissen-  
schafft in der Arzney-Kunst sehr berühmt wor-  
de: also war vornehmlich viel Redens und  
Schreibens von seinem Goldmachen / wie er  
denn selbst in seinem Buch Archidoxa genant/  
sich rühmet / die Verwandlung aller Metallen  
zu wege zubringen / auch solches lehret / aber auf  
eine den Alchymisten gemeine / unverständliche  
und verdeckte Weise. Rolfincius in Non enti-  
bus Chemicis Cap. XIII. schreibt von ihm al-  
so: Tarneisserus perhibetur præsentè Magno  
Hetruriæ Duce Cosmo Mediceo clavum fer-  
reum intinxisse media parte intincturam su-  
am, illumque extemplo factum aurum soli-  
dum. Miraculosa hæc transmutatio vel eti-  
amnum hodie peregrinantibus exteris depræ-  
dicatur. Conf. Hermannus Conringius in  
Hermetica Medicina Cap. 23. p. 332. M. VVe-

St 3

ber

ber in seculari record. Gymnasii Berol. welcher ein geborner Berliner ist / und von seinen Eltern und Groß-Eltern umständliche Nachricht haben können / hat folgendes Urtheil von ihm gefället: Hujus (Hildenii) tempore Anno 1584. nobilissimus impostor (quem alii ex ignorantia virum stupendæ eruditionis & infinitarum linguarum celebrare solent, nos vero evidentissimis argumentis melius edocti rudissimum sycophantam jure appellamus) Leonhardus Thurnheuser, cui d. micilium & laboratorium in cœnobio nostro indulserat Sereniss. Elector in salutato hospite aufugit, postquam Sereniss. Electorem & patriæ cives primarios variis imposturis circumscriplerat.

Inzwischen stellte Thurnheuser / welcher vom Kaiser einen Adel-Brief erhalten hatte / sein laboriren dem Churfürsten so glaubwürdig vor / daß er ihm dieser neu-erfundenen Kunst halber Freyheit gab im Closter / wozu die nachmaligen Proviant-Gebäude nach dem Königs-Thor zu mitgehörten / nach seinem Gefallen zu bauen und zu handthieren / wie er denn auch an. 1584. die Kirche schön ausputzen / und einen Sauff-Stein drinnen setzen / die Fenstern ausbessern ließ und überhaupt sich nicht anders anstellte / als wenn er Zeit seines Lebens im grauen Closter hausen würde. *Weberus* meldet l. c. daß 1671. bey Abnehmung des Thurns Knopfs zu S. Nicolai eine Schrift darinnen gefunden

funden worden/ so der Probst Colerus 1584. hinein geleget habe/ in welcher angeführet werde/ daß das Kloster Thurneiffen zum Goldmachen vom Churfürsten eingeräumt sey. Man siehet noch izo am ersten Pfeiler unweit der Orgel zur linken Hand S. Francisci Bildniß auf einer Tafel/welcher ein aufgeschlagenes Buch in der Hand hat/worauf diese Worte stehen: Thurneiffen hat mich neu gemacht/ da ich war alt und gar veracht. Anno 1584. welche Jahr-Zahl auch am Austritt zum Thurn befindlich ist. Ubrigens hat er im Kloster eine so starke Haushaltung gehabt/ daß er alle Monate einen Ochsen schlachten lassen ohne das andere Fleisch zurechnen/ anbey eine vollständige Buchdruckerey unterhalten/ in welcher seine meiste Werke mit grossem Fleiß und sehr correct gedruckt sind. Diese Buchdruckerey hat er anfänglich seinem Bruder Alexander Thurneiffen unter gewissen Bedingungen übergeben wollen. Weil dieser aber zu nichts taugte als zum Fressen und Sauffen/ und mit seinem Bruder betrieglich und tückisch umgieng: so verkauffte er die Druckerey an, 1578. seinem Setzer *Nich. Henzken*, für 1100. Thal. von welchem sie durch Nicolaum Wolken/ An. 1583 an Hildenum gekommen ist / welcher auf dem Titel des Com. in Organon Aristotelis deutlich setzt: *Berlini sumtibus ac typis Autoris 1585.*

Zu solcher weitläufftigen Haushaltung nun hat Thurneiffen nechst seiner stattlichen Bejoldung Geld geschafft eines theils aus den verfertigten Medicamenten/ weche er sich sehr theuer bezahlen lassen/ wovon *Conringius* *Hermetica Medicina* cap. 21 p. 296. zulesen ist/ andern theils aus dem getriebenen Wucher und Geld-Handel. Es wüßte dem seyn/ daß sein Goldmachen / woran doch sehr zu zweiffeln ist/ keine Betriegeren gewesen wäre. Ob er aber zuletzt heimlich durchgangen ist und die Mark verlassen hat / wie *Leutingerus* *Comm. part. VII. p. 43* *Weberus* l. c. *Cramerus* in seiner *Pommerschen Kirchen-Historie* L. IV. p. 20. und *Hafnitius* in *Chron. MSto* wollen/

ingeleichen ob er sich mit fremden Federn in seinen Schrifften geschmücket habe/ lassen wir dahin gestellet seyn. Unter dessen ist dieses gewis/ daß er als ein unruhiger Kopf sein Leben hier nicht beschließen können/ sondern ohngefehr 1588. ganz von hier weggezogen und noch einige Jahr in der Welt herum gewandert ist/ bis er endlich 1596. zu Edlla am Rhein/ nachdem er den Sterbe = Tag vorher gesagt/ verstorben. Jo. Christ. Becmannus in lin. Doctr. moralis Cap. VII. §. 7. schreibt davon also: Leonhardus Thurneisserus cum certo sibi prælagiret diem mortis IX. Jul. Ao. 1596. testamentum condidit & locum sepulcri Coloniae ad latus Alberti M. præscripsit, sicque dicta die obiit. Wobey zu merken ist/ daß Thurneissers sich wider seinen Widersacher Lic. Joëln öffentlich rühmet/ und mit viel tausend Personen zu erweisen erbötig ist/ daß er dem Könige Sigismundo I. in Polen (so Anno 1572. verstorben) den Monat und den Tag seines Absterbens verkündiget habe.

### Innhalt.

- I. Was das Schul-Wesen von der gesegneten Reform. für Vorthail u. Nutzen habe. p. 34 I
- II. Animadv. *Ravianarum* ad emendat. Rei Scholasticæ *Grossianam* continuatio. p. 352
- III. Christophori Cellarii Urtheil von denen in Schulen zu tractir. Gr u. Lat. script. p. 38 I
- IV. J. L. F. Vom Ursprung der Figur des Buchstabens (h) und woher es komme/ daß er von einigen in so viel Worten zc. p. 39 I
- V. C. R. ob das Pronomen hic, hæc, hoc, als ein Art. von den Knaben bey recitir. oder declinirung der nomin. voranzusetzen. p. 399
- VI. M. D. Fortsetzung der Summar. Schulhistorie des Berlinis. Gymnasii im grauen Closter. p. 406









